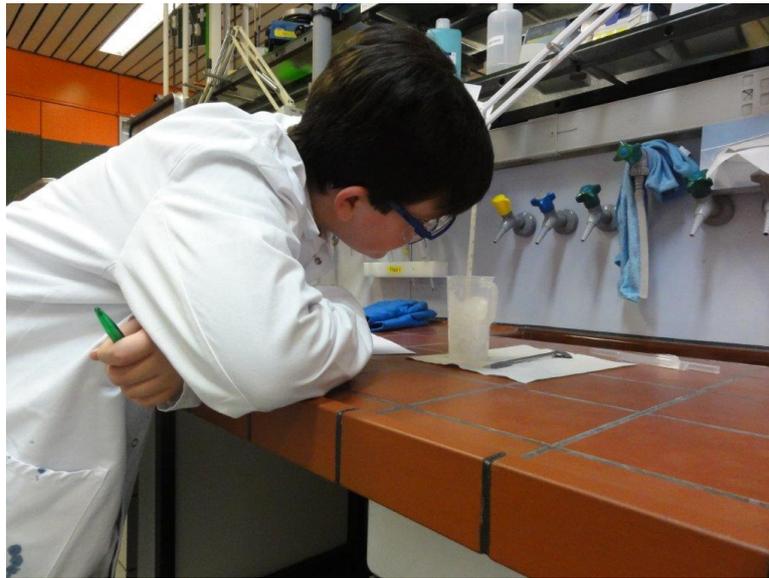


Förderkonzept der OGGs Hesselberg



Das Leitbild der Grundschule Hesselberg lautet:

„Schule ist Lern- und Lebensraum“

Wir nehmen unser Leitbild sehr ernst, deshalb arbeiten wir an unserer Schule alle gemeinsam daran, jedem Kind so zu begegnen, dass es seine individuellen Möglichkeiten durch Förderung und Forderung aller in seinem zukünftigen Leben notwendigen Kompetenzen voll ausschöpfen kann...

An unserer Schule lernen alle gemeinsam!

Die GGS Hesselberg ist der Lern- und Lebensraum, in dem jedes Kind seinen individuellen Möglichkeiten entsprechend gefördert und gefordert wird, um ein lebenslanges Lernen anzubahnen und durch Selbstbestimmung, Mitbestimmung und gegenseitigen Respekt die Teilhabe an der Gesellschaft zukunftsorientiert zu gewährleisten.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	4
2. Konzept zur Umsetzung des inklusiven Lernens (GL-Konzept)	6
3. Konzept zur Präventive Förderung in der Schuleingangsphase durch die Einbindung der sozialpädagogischen Fachkraft	16
4. Konzept zur Förderung von Kindern im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung	22
5. Begabtenförderkonzept	35
6. Konzept zur Integration und Förderung Nicht- deutschsprechender Kinder	57

1. Vorwort

Die Grundschule Hesselberg ist eine Offene Ganztagsgrundschule im Bezirk Unterbarmen in Wuppertal. Die Schülerschaft der Schule besteht aus einem sehr gemischten Schülerklientel. Die Kinder kommen mit äußerst unterschiedlichen Voraussetzungen und aus sehr verschiedenen Elternhäusern zur Schule. In der Grundschule Hesselberg wird darauf geachtet, dass alle zu ihrem Recht kommen. Der Heterogenität in der Schülerschaft wird durch individuelle Förderung und differenzierten Unterricht begegnet. Im Leben und Lernen mit und voneinander wachsen die sozialen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler und bereiten auf das weitere Leben vor. Den Kindern wird gezeigt und vermittelt, wie der Verschiedenheit von Mitmenschen begegnet werden kann, so dass alle davon profitieren. Die sozialen Kontakte, die die Kinder in der Schule machen, geben ihnen auch außerhalb der unterrichtsfreien Zeit in der Nachbarschaft Halt und Struktur. Integration von Kindern mit Migrationshintergrund, aus sozial benachteiligten Familien oder auch solcher, die einen besonderen Förderbedarf haben, ist unserer Schule schon seit langer Zeit ein besonders wichtiges Anliegen. Die Kinder an der GS Hesselberg stammen aus vielen verschiedenen Nationen. Etwa 85% der Schülerschaft haben einen Migrationshintergrund. Die Verkehrssprache in den Familien ist nicht Deutsch. Teilweise kommen sie als Flüchtlinge aus anderen Ländern zu uns in die Schule. Kinder, die dort bereits eine Schule besucht haben, lernen bei uns in einer Seiteneinsteigerklasse. Die kulturellen Hintergründe der Kinder sind ihren Herkunftsländern entsprechend sehr verschieden. Viele Kinder, die die Grundschule Hesselberg, besuchen sind sozial benachteiligt, erhalten zu Hause wenig Hilfe und Unterstützung und sind auf sich selbst gestellt. Auch in Bereichen, die ihr alltägliches Leben betreffen, benötigen sie Unterstützung (Versorgung mit einem Pausenfrühstück, aufstehen, der Gang zur Schule, das Erledigen von Hausaufgaben...). Manchmal übernehmen größere Geschwister sogar Aufgaben für die „Kleinere“ mit.

Die Schülerinnen und Schüler der Schule finden hier nicht nur einen Lernraum, sondern einen Lebensraum, der ihnen Sicherheit und Geborgenheit schenkt und Hilfestellung leistet. Die Kinder können in der OGS bis in den Nachmittagsbereich einen geschützten Rahmen und einen strukturierten Tagesablauf erfahren. Obwohl die meisten Kinder aus dem direkten Umfeld der Schule kommen, ist ein regelmäßiger Kontakt zu den Eltern nicht immer möglich. Teilweise sind sie nicht gesprächsbereit oder erscheinen nicht zu den Gesprächen. Die Schulsozialarbeiterin ergänzt das Team und versucht vermittelnd Hilfestellung zu leisten.

An der Schule lernen auch Kinder, die ein besonderes Begabungsprofil haben. Auch diese Kinder sollen ihren Begabungen entsprechend gefördert werden. Aus diesem Grund hat die Schule ein Konzept entwickelt, welche die unterschiedlichen Begabungen von Kindern in den Blick nimmt.

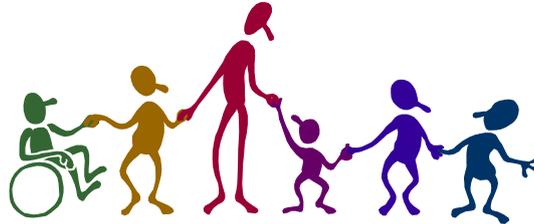
In der Schuleingangsphase der Schule unterstützt eine sozialpädagogische Fachkraft die Kinder präventiv, um das Entstehen von sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf zu vermeiden. Seit 2011 arbeitet die Grundschule Hesselberg inklusiv und ist heute Schule im gemeinsamen Lernen (GL). Die Kinder werden in den

Regelklassen durch Sonderpädagoginnen unterstützt. So können auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf die wohnortnächste Schule besuchen, ohne auf die notwendige Förderung verzichten zu müssen. Wir können sagen: An unserer Schule lernen alle gemeinsam!

2. Konzept zur Umsetzung des inklusiven Lernens (GL-Konzept)

an der

OGGS Hesselberg



...auf dem Weg zur „Inklusiven Schule“...

April 2020

1) Lehrerinnen und Lehrer fördern die Schülerinnen und Schüler umfassend und individuell. Sie erziehen sie zur Selbstständigkeit. Zu dieser Selbstständigkeit gehört auch, Initiativen und Anregungen für Unterricht und Schulleben zu entwickeln und Verantwortung in den Gremien der Schule zu übernehmen.

(2) Lehrerinnen und Lehrer sollen im Unterricht auf die jeweiligen Lernvoraussetzungen und insbesondere Lernschwierigkeiten, die besonderen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen sowie auf die persönliche Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler Rücksicht nehmen und auf die Beseitigung geschlechtsbezogener Nachteile hinwirken (§ 2 Absatz 7 Satz 3 SchulG).

(BASS 21-02 Nr. 4 (ADO) 18.06.2012)

2.1 Weg zum Gemeinsamen Lernen- Wie alles begann

In den Jahren vor der Installation des Gemeinsamen Unterrichts mussten viele Kinder unsere Schule verlassen, weil ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde. Ebenfalls mussten Kindern aus der direkten Schulumgebung abgelehnt werden, da ein sonderpädagogischer Förderbedarf bereits festgestellt war. Die Kinder hatten so einen weiten Schulweg zur Förderschule und verloren den direkten Kontakt zu Kindern im Wohnumfeld.

Das Lehrerkollegium und das Betreuungsteam suchten nach einem Weg, dies zu ändern.

Aus diesem Grund schloss die Grundschule Hesselberg 2009 einen Kooperationsvertrag mit einer Förderschule Lernen, um die Entstehung von sonderpädagogischem Förderbedarf möglichst zu verhindern. Dieser Kooperationsvertrag beinhaltete den gegenseitigen Lehreraustausch, um einerseits in der Regelschule die Mittel und Möglichkeiten zur Verhinderung schulischer Misserfolge zu ergänzen und andererseits in der Förderschule die Vorbereitung auf mögliche Rückschulung nach erfolgreicher sonderpädagogischer Förderung zu unterstützen.

Bereits während dieser ersten Phase zeigten sich viele Erfolge, sowohl im Bereich der Elternberatung, als auch in der präventiven Förderung an der Grundschule Hesselberg.

Seit 2011 arbeitet die Grundschule Hesselberg inklusiv und ist heute Schule im gemeinsamen Lernen (GL). Die Kinder werden in den Regelklassen durch Sonderpädagoginnen unterstützt. So können auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf die wohnortnächste Schule besuchen, ohne auf die notwendige Förderung verzichten zu müssen. Wir können sagen: An unserer Schule lernen alle gemeinsam!

2.2 Ziele des Gemeinsamen Lernens an der Grundschule Hesselberg

Unserem Leitbild *„Schule ist Lern- und Lebensraum“* entsprechend möchten wir, dass alle Kinder aus dem Schulumfeld der Grundschule Hesselberg, auch Kinder mit Förderschwerpunkt, wohnortnah in ihrer Regelgrundschule beschult werden. Eine Separierung in Förderschule kann häufig verhindert werden. Alle Kinder lernen im Sinne des Inklusionsgedanken gemeinsam in einer Klasse. Sie lernen voneinander und miteinander und bauen soziale Kompetenzen aus. Dabei wird jedes Kind so gefördert und gefordert, dass es seine Möglichkeiten voll ausschöpfen kann, ohne über- oder unterfordert zu sein.

Unser Ziel ist es bei den Kindern ein gesellschaftliches Umdenken zu entwickeln. Jeder Mensch ist anders, jeder darf nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten lernen, jeder findet seinen Platz, keiner wird ausgeschlossen oder diskriminiert.

2.3 Räumliche Rahmenbedingungen zur Umsetzung unserer inklusiven Lernumgebung

Förderraum 1-2 zur Förderung und Diagnostik:

- störungsfreies Arbeiten im ruhigen Rahmen,
- ggf. außendifferenziertes Arbeiten in der Kleingruppe,
- Testungen oder Elterngespräche/ bzw. Fallgespräche ermöglicht.
- Ruhezeiten im Snoozeleraum: Förderung von Konzentration, Ausdauer und Entspannung

Bewegungsraum:

Ausstattung: Kletterwand, Rutsche, Flusstesteine, Balancierbretter, Pedalos, verschiedene Bälle und Reifen, (Spiegelwand, Boulderwand werden momentan eingerichtet)

- Förderung von Wahrnehmung und Motorik

- Entspannungspausen zwischen den Arbeitsphasen

Küche/ Cool-und-Fun-Raum:

- lebenspraktische Förderung
- Sinnesförderung (siehe GB-Lehrplan)
- (→ momentan ist die Einrichtung einer funktionalen Kinderküche in Planung)

Klassenraum:

- einheitlich gestaltete Klassenräume (wenig Irritation bei Klassenraumwechseln)
- frei zugängliche, einheitlich beschriftete und angeordnete Materialien
- Rückzugsmöglichkeiten (in der SEP im Klassenraum integriert, in der 3 und 4 durch die Nutzung der Förderräume in Absprache)

Flur im Neubau:

- eingerichtet als zusätzliche Arbeitsumgebung zum Beispiel für Kleingruppenförderungen, Einzelförderungen, Leseübungen, ...
- Ruheinseln (Zelte) als Rückzugsmöglichkeit

2.4 Einsatz von Fachkräften im inklusiven Kontext

In der Grundschule Hesselberg arbeiten zwei Sonderpädagoginnen mit den Schwerpunkten Lernen/ Hören und Kommunikation und eine Grundschullehrerin, die sich für den Bereich der sonderpädagogischen Förderung zusätzlich qualifiziert hat. Die Vernetzung mit den Förderschulen (LE und GE) ermöglicht es uns Hospitationstermine zu arrangieren oder telefonische Beratung zu erhalten.

An der Schule unterstützen uns einige Integrationshelferinnen, die stundenweise den Kindern mit Anspruch (im Vormittags- und/oder Nachmittagsbereich) die Teilhabe am schulischen Leben und Lernen ermöglichen.

Die Schulsozialarbeiterin berät und unterstützt Familien beispielsweise bei Behördengängen (Antrag auf Schwerbeschädigten Ausweis, Begleitung zu Ämtern oder Ärzten).

Zwei sozialpädagogische Fachkräfte unterstützen Schülerinnen und Schüler der Schuleingangsphase wie unter „3. Konzept zur Präventive Förderung in der Schuleingangsphase durch die Einbindung der sozialpädagogischen Fachkraft“ beschrieben.

Seit Oktober 2023 unterstützt eine MPT Kraft (Multiprofessionelles Team) Schülerinnen und Schüler der Klasse 3 und 4 durch die Übernahme unterrichtsnaher Aufgaben. (Z. B. gezielte Beobachtung von Lernfortschritten, Mitwirkung bei der Planung und Durchführung gezielter Fördermaßnahmen, Unterstützung in der Elternarbeit)

Die Arbeitsverteilung der Fachkräfte im inklusiven Kontext wird alle zwei Jahre evaluiert. **(siehe Anhang)**

2.5 Fachkonferenz GL (Schulkonferenz Eilausschuss 25.09.2023)

Gemäß §70 Absatz (3) Schulgesetz NRW berät die Fachkonferenz „Gemeinsames Lernen“ über die Angelegenheiten inklusiver Beschulung. Sie trägt Verantwortung für die schulinterne

Qualitätssicherung und -entwicklung der fachlichen Arbeit und berät über Ziele, Arbeitspläne und Evaluationsmaßnahmen. Sie entscheidet über fachdidaktische und fachmethodische Arbeitsweisen, Grundsätze der Leistungsbewertung, Dokumentation von Lernfortschritten und die Einführung von Lernmitteln.

2.6 Organisationsform

Die Grundschule Hesselberg ist auch Schule des Gemeinsamen Lernens. In den Klassen und Lerngruppen der Schule lernen Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf gemeinsam. Derzeit lernen in allen Klassen und Lerngruppen Kinder mit einem festgestellten sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Förderschwerpunkte liegen im emotionalen und sozialen Bereich (ES), im Bereich der Lernentwicklung (LE), der geistigen Entwicklung (GE), der Sprachentwicklung (SQ), im Bereich der körperlich-motorischen Entwicklung (KM) und in den Schwerpunkten Hören (HK) oder Sehen (SE). Diese Kinder werden im Unterricht von Regelschullehrkräften, Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung und ab Oktober 2023 durch eine MPT-Kraft unterstützt und begleitet.

2.7 Unterricht

An der OGGs Hesselberg wird individuelles Lernen mit System für alle Kinder ermöglicht. Dazu wurde der Unterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik so gestaltet, dass alle Kinder (auch die Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf) in ihrem eigenen Tempo und nach ihren individuellen Bedürfnissen lernen. Dies bedeutet die Ausrichtung des Unterrichts auf eine offene Arbeitsform. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Förderung mithilfe angepasster Methoden und Materialien in gleichbleibender Arbeitsform und Lernumgebung, ohne stigmatisiert zu werden.

Die Regelschullehrkräfte begleiten das Lernen der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und unterstützen sie beim Erarbeiten der Lerninhalte. Sie halten mit der zuständigen Lehrkraft für sonderpädagogische Förderung Rücksprache, um die Lernfortschritte der Kinder sicher zu begleiten.

Je nach sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden Einzel- oder Kleingruppenförderungen in Ausnahmefällen außerhalb der Lerngruppe oder Klasse durchgeführt.

Diese Form des Lernens wird auf folgende Weise ermöglicht:

- Es existieren einheitliche, von einem Lehrwerk unabhängige Jahrespläne, die Lehrkräften, Kindern und Eltern den individuellen Lernfortschritt verdeutlichen. Dies gilt für Regelschüler und Schülerinnen und zieldifferent beschulte Kinder. (Schulinterne Curricula auch in den Bereichen LE, GE). Die Lehrkräfte dokumentieren den Lernfortschritt auf dem zieldifferenten Jahresarbeitsplan.
- Teilarbeitspläne werden im Tempo des Kindes abgearbeitet und mit einer Lernzielkontrolle zu jedem Schwerpunkt abgeschlossen. Je nach dem, was ein Kind benötigt, können die Teilarbeitspläne individuell gekürzt oder erweitert werden.

- Es gibt festgelegte und abgesprochene Arbeitsmaterialien, die unterschiedliche Zugänge (visuell, haptisch, auditiv) zu einem Themenbereich ermöglichen (Materialergänzung für zielfähig beschulte Kinder).
- Die Materialien sind für die Kinder nachvollziehbar und durch wiederholenden Arbeitsformaten selbstständig nutzbar
- Die Materialien sind übersichtlich angeordnet und haben einen festen Platz im Klassenraum, wo die Kinder die Materialien finden, die sie benötigen – (Kinder mit GE werden von I-Hilfe unterstützt).
- Es gibt erarbeitete Arbeitspläne, die die Kinder in der vorgegebenen Reihenfolge bearbeiten für die Fächer Deutsch und Mathematik (auch für zielfähig beschulte Kinder).
- Im projektinitiierten Unterricht (PIA) werden die Pläne und Materialien differenziert und für die differenziert beschulten Schülerinnen und Schüler bereit gestellt.
- Aufgrund der individuellen Bedürfnisse und Bedarfe werden unterrichtsbegleitende Förderungen (Grobmotorik, Feinmotorik, lebenspraktische Förderung etc.) angeboten und individuelle Unterstützungsmaßnahmen geplant (Sanduhren, Spielpausen etc.).
- Die Lehrkräfte für Sonderpädagogik arbeiten flexibel und bedarfsorientiert in den ihnen zugeteilten Klassenteams.

In den isolierten Förderschwerpunkten ES/ HK/ Sprache/ KM arbeiten die Kinder zielgleich im Unterricht mit. Der Nachteilsausgleich sichert die Chancengleichheit in der Leistungsbewertung.

Im Förderschwerpunkt Lernen/ GB arbeiten die Kinder in den Fächern Mathematik und Deutsch an differenzierten Arbeitsplänen. Diese orientieren sich an den regulären Arbeitsplänen der Lernstufen Eins und Zwei. Die Materialien für den Förderschwerpunkt Lernen sind einfacher formuliert, übersichtlicher und enthalten zusätzliche intensive Übungsmaterialien. Gegebenenfalls muss die Förderung im Bereiche Arbeitsverhalten, Emotional- und Sozialverhalten, Wahrnehmung, Sprache oder Motorik erweitert werden, falls die Diagnostik Lernlücken aufweist. Diese Fördermaßnahmen werden im Förderplan festgehalten und geregelt evaluiert. Bei jedem Kind wird einzeln überprüft, welche Unterstützung es braucht, um nicht benachteiligt zu werden. Ziel ist es, Unterstützungsmaßnahmen langsam wieder abzubauen. Im Laufe des Schuljahres wird immer wieder ermittelt, ob der Förderbedarf weiterhin besteht oder sich verändert hat. Schülerinnen und Schüler bei denen die Aufhebung des Förderbedarfs möglich ist, werden langsam im Übergang zum Regelunterricht begleitet.

Kinder mit Förderbedarf nehmen soweit es ihren Möglichkeiten entspricht an Unternehmungen im Klassenverband teil, z. B. Ausflüge, Klassenfahrten und Projekte.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen zum gemeinsamen Lernen (Zeugnisse und Abschlüsse, Nachteilsausgleich, Förderplan, jährliche Überprüfung etc.) befinden sich auf der städtischen Homepage in aktueller Fassung:

<https://www.wuppertal.de/kultur-bildung/schule/inklusion/startseite-schulische-inklusion.php>

2.8 Fördergruppen/ Förderangebote im Unterricht (Die Förderung in den jeweiligen Förderschwerpunkten findet sowohl im Unterricht, als auch in speziellen Fördergruppen statt)

Wahrnehmung

Visuelle Wahrnehmung

- Visuomotorische Koordination
- Figur-Grund Differenzierung
- Wahrnehmungskonstanz
- Wahrnehmung der Raumlage
- Wahrnehmung räumlicher Beziehungen
- Visuelle Konzentration, Serialität und Gedächtnis

Auditive Wahrnehmung (besonders bei den FSP Sprache/Hören)

- Identifizierung - Laute/ Buchstaben unterscheiden
- Lokalisierung - Richtungshören/ Aufmerksamkeitsausrichtung
- Quantifizierung - phonologische Bewusstheit
- Quallifizierung - Sprachrythmen/ Lautstärke
- Aktustische Figur-Grundwahrnehmung – hören im Störschall
- Seration – Satzbildung
- Check up: Hörgeräte (Förderschwerpunkt Hören)
- Mundmotorik (Förderschwerpunkt Sprache)

Grobmotorik:

- Ausdauer und Kondition
- Kraft und Kraftdosierung
- Beweglichkeit
- Koordination und Körperbeherrschung
- Schnelligkeit und Reaktionsfähigkeit
- Gleichgewicht

Feinmotorik:

- Finger- und Handmotorik (Kneten, Reißen, Schneiden, Stifhaltung, ...)

Konzentration/Aufmerksamkeit:

- einzelne Reize aus der Umwelt zu filtern
- sich bestimmten Dingen oder Inhalten zuzuwenden
- Ablenkungen auszublenden

Lebenspraktische Förderung:

- Im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung nehmen die Kinder am lebenspraktischen Förderkurs teil, wo ihnen Inhalte vermittelt werden, die im regulären Unterricht nicht behandelt werden können. Sie lernen dort beispielsweise das Einkaufen, Kochen, Tischdecken und die Beachtung der Hygienevorschriften.

Sozialkompetenztraining:

- Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion
- Unsicherheiten abbauen
- Kommunikationsmöglichkeiten finden
- Frustrationstoleranz
- Selbstregulation
- Gefühle erkennen und verstehen
- Soziale Situationen erkennen und danach handeln

Sprachen/Sprache:

- Wortschatz
- Grammatik
- Artikulation
- Kommunikation-Pragmatik

2.9 Beratungskonzept der Fachkräfte im inklusiven Kontext:

Aufgabenbereiche

- Beratung von Schülerinnen und Schülern und Erziehungsberechtigten über präventive und fördernde Maßnahmen beispielsweise im Hinblick auf die Lösung von Lern- und Verhaltensproblemen und die Förderung besonderer Begabungen
- Beratung der Lehrerinnen zur Vorbereitung und Unterstützung schulischer Maßnahmen zur Vorbeugung und Bewältigung von Lern- und Verhaltensproblemen sowie evtl. darin begründeten Konflikten in der Schule
- Kollegiale Fallberatung
- Kollegiale Beratung im Rahmen der Durchführung von AO-SF- Verfahren (z.B. Auswahl geeigneter Screeningverfahren, Auswahl präventiver Unterstützungsmaßnahmen, ...)
- Beratung im Bereich Gesundheitserziehung, Therapiebedarfe, Erziehungshilfe oder medizinischer Auffälligkeiten
 - ➔ Aufgabenverteilung unter den verschiedenen Expertisen: siehe Anlage – Aufgabenverteilung

2.10 Gestaltung von Übergängen bei festgelegtem Förderbedarf

Kindergarten → Primarstufe

In Ausnahmefällen können Erziehungsberechtigte schon bei der Schulanmeldung des Kindes einen Antrag Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung gemäß § 10 ff AO-SF stellen. Hierzu benötigen die Erziehungsberechtigten belastbare, eindeutige und aktuelle Diagnostikunterlagen, die einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf begründen.

Zukünftige Erstklässlerinnen und Erstklässler, deren Eltern einen Antrag auf sonderpädagogische Unterstützung in den Bereichen Geistige Entwicklung oder Körperliche und motorische Entwicklung gestellt haben, bekommen die Möglichkeit, einen fließenden Übergang zwischen Kindergarten und Schule wahrzunehmen. Dies findet im Rahmen von Hospitationsterminen in der Schule statt, wenn möglich in der zukünftigen Lerngruppe mit zukünftiger Klassenleitung und Lehrkraft für sonderpädagogische Förderung. Mit Zustimmung der Eltern findet hierbei ein intensiverer Austausch mit den zuständigen Kindergärten statt.

Primarstufe → Sek I

Auch im Rahmen des Gemeinsamen Lernens findet frühzeitig eine Elternberatung hinsichtlich der weiterführenden Schule statt, in der den Eltern die unterschiedlichen Möglichkeiten in die Sek I aufgezeigt werden. Schülerinnen und Schüler bei denen die Klassenkonferenz beschließt, dass der sonderpädagogische Förderbedarf zum Ende der Klasse 4 beendet werden kann, können zu einer allgemeinen Schule wechseln.

Schülerinnen und Schüler mit fortbestand des sonderpädagogischen Förderbedarf haben folgende Optionen:

1. Die Schülerinnen/ der Schüler wechseln zu einer Förderschule mit dem vorrangigen Förderbedarf
2. Die Schülerin/ der Schüler wechselt zu einer allgemeinen Schule des gemeinsamen Lernens. Die Eltern können einen Wunsch äußern.

Die Zuteilung erfolgt grundsätzlich über das Schulamt: (Unterpunkt Übergänge)

<https://www.wuppertal.de/kultur-bildung/schule/inklusion/startseite-schulische-inklusion.php>

2.11 Termine und Fristen im Bereich der Sonderpädagogik

August	September	Oktober	November
- Jahresberichte für Kinder mit FSP schreiben und unterschreiben lassen	- Beratung bei der Schulanmeldung im Falle vorliegender Diagnostik	- Frist AO-SF Anträge für Klasse 4 beachten	- eventuell Umberatung Klasse 4 Übergänge

- Förderplan 1. Halbjahr schreiben und beraten - Beratung der Eltern zur Erneuerung der Diagnostik (in Bezug auf I-Kräfte Antrag)		- AO-SF Anträge Schulneulinge einreichen - Elternberatung Klasse 4 zu Übergängen	
Dezember	Januar	Februar	März
- Anträge Integrationshilfen schreiben	- Frist AO-SF Anträge für Klasse 1-3 beachten - Unterstützung Zeugnisse FSP LE	- Förderplan 2. Halbjahr schreiben und beraten	
April	Mai	Juni	Juli
- Förderschwerpunktswechsel, -hinzunahme, -aufhebung beantragen		- Austausch/ Beratung mit Koordinatoren der weiterführenden Schulen - Einteilung der I-Kräfte für das kommende Schuljahr - Hospitationstermine Schulneulinge mit FSP GE, KmE - Unterstützung Zeugnisse FSP LE - Schreiben Zeugnisse FSP GE	- Kinder mit FSP in Klassenplanung 3. Schuljahr bedenken - Fortbestand der Förderbedarfe in der Klassenkonferenz thematisieren

2.12 Aktueller Stand

- Aktuell werden die erstellten PiA Kisten für Kinder mit den Förderbedarfen Lernen und Geistige Entwicklung differenziert.
- Inhalte des Lehrplans Geistige Entwicklung werden in den schulinternen Curricular eingearbeitet.

- Die internen Curricular für differenziert beschulte Kinder mit dem Förderbedarf Lernen werden derzeit am neuen Lehrplan der Grundschule angepasst.

Konzept zur Präventive Förderung in der Schuleingangsphase durch die Einbindung der sozialpädagogischen Fachkraft

Stand September 2023

Vorbemerkung

Seit November 2018 gibt es an der OGGs Hesselberg eine sozialpädagogische Fachkraft in der Schuleingangsphase. Die Besetzung einer zweiten Stelle erfolgte im September 2022.

Die Arbeit der sozialpädagogischen Fachkraft ist Bestandteil der Schuleingangsphase. Es ist ihre entscheidende Aufgabe, in enger Kooperation mit der Klassenlehrkraft insbesondere jene Kinder mit weniger ausgeprägtem Schulfähigkeitsprofil im Rahmen der Aufgabe einer Entwicklungs- und Bildungsförderung Hilfestellung zu geben.

Sozialpädagogische Entwicklungsförderung ist Eingliederungshilfe an gesellschaftlichen Konfliktstellen. Der Schuleintritt ist erfahrungsgemäß für viele Kinder eine solche Konfliktsituation, die sie nicht ohne professionelle Hilfestellung bewältigen können. Diesen Kindern muss ein differenziertes System präventiver, beratender, fürsorglicher, pädagogisch–therapeutischer Angebote mit vorrangig unterstützender integrativer Funktion angeboten werden.

Hierzu leistet die Sozialpädagogik einen wesentlichen Beitrag. Gemeinsame Aufgabe von Lehrer/Innen und sozialpädagogischen Fachkräften ist es, den Ansprüchen und Bedürfnissen der Kinder mit ihren Stärken und Schwächen gerecht zu werden, die Aufgabe zum sozialen Lernen konstruktiv aufzunehmen und Gemeinsamkeiten in der Heterogenität zu entwickeln.

Konzeptionelle Grundlage

Die sozialpädagogische Fachkraft setzt bei der Förderung am Entwicklungsstand der einzelnen Kinder an. Sie bietet Hilfe bei der Bewältigung alltäglicher, personenzentrierter Konflikte.

Dies bedeutet, dass nach der Diagnostik

- das Entwickeln und Einüben individueller Lösungsmöglichkeiten,
- die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung,
- des Selbstwertgefühls und der Selbstständigkeit

unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen unterstützt werden.

So trägt sozialpädagogische Förderung dazu bei, Benachteiligung zu vermeiden und/oder abzubauen, dem Risiko des Scheiterns entgegen zu wirken und schulisch weniger Erfolgreiche darin zu unterstützen, ihre Stärken zu entfalten und Ressourcen zu erschließen. Sie hilft positive Lebensbedingungen zu erhalten bzw. zu schaffen, in dem sie daran mitwirkt, Schule als Lebensraum so zu gestalten, dass alle darin ihren Platz finden.

Arbeitsfelder

Zu den Arbeitsfeldern gehört die intensive **Beobachtung und Unterstützung** der Kinder als zusätzliche Person während des Unterrichts. In Absprache werden Unterrichtsmaterialien individuell an Kinder mit Anfangsschwierigkeiten angepasst und Unterstützungsmöglichkeiten geplant (z.B. Arbeiten auf Zeit mit Sanduhr, Spielpausen).

Die sozialpädagogische Fachkraft berät und unterstützt die Lehrkraft bei der Ermittlung von Lernausgangslagen und der Erstellung von Förderplänen, sowie bei Elterngesprächen.

Beobachtungen werden auch im Bereich der Betreuung im offenen Ganztags durchgeführt und mit dem Personal besprochen, da dies eine erweiterte, ganzheitlichere Sicht auf ein Kind und mögliche Problematiken, aber auch Lösungswegen geben kann.

Zusätzlich zur Beobachtung fallen Förderbedarfe der Kinder im Bereich der Schuleingangsphase auch im Laufe der **Diagnostikschiene** auf. Dazu zählen:

- **Anmeldediagnostik**
 - Förderung im vorschulischen Bereich, außerschulisch durch Frühförderstellen oder Institute und die KiTa
 - Beratung der Eltern
 - Förderung in der Schule durch mehrere Termine vor der Einschulung (Motorik, Wahrnehmung)
- **Einschulungsdiagnostik** (in den ersten 6 Schulwochen nach der Einschulung)
 - Gezielte Einzelbeobachtung
 - Einzeltestung in den Bereichen
 - Mathematik (z.B. Zahlenraum, Vorgänger, Nachfolger)
 - Sprache (z.B. Buchstaben, Schreiben, Reime)
 - Motorik (z.B. Hüpfen, Balancieren)
 - Bildung der ersten Basisfördergruppen
 - Fallgespräche mit Klassenlehrern
 - Beratung der Eltern
- **Diagnostik im Schulverlauf** (durch Beobachtungen)

Formen der Förderung

Die Schuleingangsphase der OGGS Hesselberg ist in 4 Lerngruppen aufgeteilt. In den jeweiligen Lerngruppen können die Kinder in ihrem Tempo die Schuleingangsphase in 1 bis 3 Jahren durchlaufen. Das heißt der Unterricht findet jahrgangsübergreifend statt. Zudem sind in allen Lerngruppen auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Die sozialpädagogische Fachkraft begleitet die Kinder während der Unterrichtszeit innerhalb der Lerngruppen einzeln, oder auch in Kleingruppen von 2-3 Kindern, um gemeinsame Lernziele zu üben und verinnerlichen.

Je nach Schwerpunkt werden die Kinder auch klassenübergreifend in Kleingruppen während der Freiarbeitszeit zusammengenommen.

Die Organisation ist nie an einen festen Plan gekoppelt, da sie sich individuell und thematisch an die Bedürfnisse der Kinder, sowie die Lerninhalte richtet.

Außerhalb der Kernunterrichtszeit findet Zusatzförderung der Basiskompetenzen in festgelegten klassen- und jahrgangsübergreifenden Kleingruppen statt. Diese Gruppen werden je nach Bedarf mit den Klassenlehrerinnen abgesprochen.

Die **Förderung von Basiskompetenzen** wird in Kleingruppen, aber auch in individueller Einzelförderung, auf meist spielerische Art und Weise gestaltet und so von den Kindern schrittweise angeeignet und verinnerlicht.

Sie findet je nach Bedarf in den folgenden Bereichen flexibel gestaltet und auch übergreifend statt:

Visuelle Wahrnehmung (z.B. Sortieren nach Farbe, Form, Größe, Muster nachspüren und fortsetzen)

Auditive Wahrnehmung (Hörübungen zu Rhythmus, Richtungshören, Geräusche wahrnehmen)

Taktile Wahrnehmung (Gegenstände erkennen und benennen, nach Kriterien unterscheiden (glatt, rau, rund, eckig...))

Feinmotorik (Hand- und Augenbewegung steuern, z.B. Schneiden, Pinzettengriff)

Grobmotorik (Gleichgewicht, Bewegung koordinieren)

Sozialkompetenz (Umgang und Ausdruck von Gefühlen, Arbeiten und Verhalten in der Gruppe)

Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit (Suchbilder, Geduld- und Merkspiele, Entspannungs- und Ruheübungen)

Phonologisches Bewusstsein (Reime, Silben klatschen, Hören von An-, In- und Endlauten)

Mengenverständnis (Abzählen, Aufteilen, Vergleichen)

Sprechfähigkeit (verständlich und zunehmend grammatikalisch richtig sprechen, Wortschatzerweiterung)

Lesekompetenz (vom Buchstaben über die Silbe zum Wort)

Präventive Zusatzförderung im Unterricht, in Kooperation mit Klassenlehrerin (Arbeitstempo, Organisation eigenständiges Arbeiten)

Es stehen verschiedene **Räumlichkeiten** zur Verfügung in welchen mit einzelnen Kindern und Kleingruppen an den unterschiedlichen Bereichen gearbeitet werden kann. Diese werden in Absprache auch mit den Sonderpädagoginnen genutzt.

Klassenraum:

- einheitlich gestaltete Klassenräume (wenig Irritation bei Klassenraumwechseln)

Flure im Neubau

- eingerichtet als zusätzliche Arbeitsumgebung zum Beispiel für Kleingruppenförderungen, Einzelförderungen und Leseübungen
- Ruheinseln (Zelte) als Rückzugsmöglichkeit

Förderräume 1 und 2 zur Förderung und Diagnostik:

- störungsfreies Arbeiten im ruhigen Rahmen,
- ggf. außendifferenziertes Arbeiten in der Kleingruppe,
- Testungen
- Elterngespräche/ bzw. Fallgespräche ermöglicht.

Bewegungsraum:

Ausstattung: Kletterwand, Rutsche, Flusstesteine, Move it Box, Balancierbretter, Pedalos, Seile, verschiedene Bälle und Reifen

- Förderung von Wahrnehmung und Motorik
- Entspannungspausen zwischen den Arbeitsphasen

Snoezel Raum -> Ruhe-Oase:

- Förderung von Konzentration, Ausdauer und Entspannung

Im Rahmen der **multiprofessionellen Teamstruktur** arbeitet die sozialpädagogische Fachkraft neben der Regelschullehrkraft innerschulisch auch mit den Sonderpädagoginnen, der Sozialarbeiterin, dem Team der OGS und der Vertrauenslehrerin eng zusammen. Das ist insbesondere für die Einzelfallarbeit sehr wichtig.

Sie ist vollwertiges Mitglied des Kollegiums und somit in allen Bereichen der Schule gleichberechtigt tätig (z.B. Schulentwicklung, Konferenzen, Gremien, Vertretung, Aufsicht)

Außerschulisch bestehen Kontakte zu:

- verschiedenen Frühförderstellen (z.B. Cura, Frühförderstelle Arrenberg) ,
- Therapeuten (insbesondere Logo- und Ergotherapie)
- Kindertagesstätten (insbesondere denen, welche im direkten Einzugsgebiet liegen)
- Arbeitskreis Kita/Schule
- Arbeitskreis sozialpädagogische Fachkräfte (Quartier und Stadt)

Die sozialpädagogische Fachkraft arbeitet eng mit den umliegenden Kindertagesstätten zusammen. Der **Arbeitskreis „KiTa und Schule“** findet mehrmals im Jahr für den Bezirk Unterbarmen in wechselnden Einrichtungen statt. Dies ermöglicht einen Einblick in die Arbeit der KiTas und Schulen und dient dem Austausch und der Erarbeitung von Verbesserungen in allen Bereichen.

Der Übergang von der Kita in die Schule ist ein großer Schritt im Leben der Kinder und durch die Zusammenarbeit und den Austausch, ggf. auch mit den Eltern, Hospitationen in der Kita soll dieser Schritt positiv für die Kinder gestaltet werden.

Dazu zählen auch die Kennenlern- und Schnuppertage vor der eigentlichen Einschulung.

Zudem gibt es eine Informationsveranstaltung für die Eltern der Kita-Vorschulkinder zum Schulfähigkeitsprofil.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte der Grundschulen in Wuppertal treffen sich regelmäßig zum Austausch. Diese Gruppen sind von der Stadt in Quartiere eingeteilt, es gibt aber auch gemeinsame Treffen aller Kräfte aus Wuppertal.

An den einzelnen Standorten wird aufgrund der verschiedenen Einzugsgebiete, aber auch personellen, räumlichen und Materialvoraussetzungen unterschiedlich gearbeitet. Sich gegenseitig dabei in den Aufgabenfeldern mit Wissen, Ideen und Möglichkeiten zu unterstützen und auszutauschen ist wichtiger Bestandteil dieser Treffen.

Als weiteren Aufgabenbereich führt die Sozialpädagogin die Sprachstandsfeststellung **Delfin 4** bei Kindern die keinen Kindergarten besuchen durch.

Das Projekt „Deutsch für den Schulstart“ und die ABC Detektive (LRS Förderung) wird ebenfalls von einer Sozialpädagogin betreut, ebenso wie die „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“.

4. Konzept zur Förderung von Kindern im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung



April 2020

Städtische Gemeinschaftsgrundschule Hesselberg

Hesselberg 42

42285 Wuppertal

Tel. 0202/563 2457 e-mail: gs.hesselberg@stadt.wuppertal.de

Versuch für eine
gelungene
Inklusion

Diagnose
Prävention
Intervention
Außerschulische
Partner

Allgemeine Grundlagen der
schulischen Arbeit

Rechtliche Vorgaben

Rechtliche Rahmenbedingungen

Auszug aus dem Schulgesetz NRW vom 15.02.2005

§ 1 das Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung

§1.1 Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährleistet.

§1.2 Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.

§ 19 die sonderpädagogische Förderung

§19.1 Schülerinnen und Schüler, die auf Grund einer Behinderung oder wegen einer Lern- oder Entwicklungsstörung besondere Unterstützung benötigen, werden nach ihrem individuellen Bedarf sonderpädagogisch gefördert.

§19.3 Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung

§19.5 Die Schulaufsichtsbehörde entscheidet über den Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und die Förderschwerpunkte. Besteht ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung, schlägt sie den Eltern mit Zustimmung des Schulträgers mindestens eine allgemeine Schule vor, an der ein Angebot zum Gemeinsamen Lernen eingerichtet ist.

§ 19.7 Vor Beendigung der Schuleingangsphase kann ein Eröffnungsantrag gestellt werden, bei einem vermuteten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung, der mit einer Selbst- oder Fremdgefährdung einhergeht.

Auszug aus den Verwaltungsvorschriften zur Verordnung über die sonderpädagogische Förderung vom 02.09.2015

§ 1 die Inklusive Bildung

§1.1 Sonderpädagogische Förderung findet in der Regel in der allgemeinen Schule statt. Die Eltern können abweichend hiervon die Förderschule wählen.

§1.2 In der allgemeinen Schule werden Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung in der Regel gemeinsam unterrichtet und erzogen (inklusive Bildung).

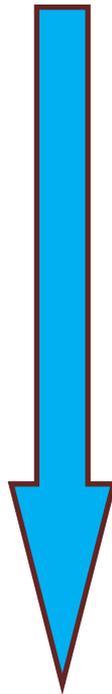
§ 4 die Lern- und Entwicklungsstörungen

§4.4 Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (Erziehungsschwierigkeit) besteht, wenn sich eine Schülerin oder ein Schüler der Erziehung so nachhaltig verschließt oder widersetzt, dass sie oder er im Unterricht nicht oder nicht hinreichend gefördert werden kann und die eigene Entwicklung oder die der Mitschülerinnen und Mitschüler erheblich gestört oder gefährdet ist.

Diagnostik an der OGGs Hesselberg

ärztliches Gutachten

Auffälligkeiten im Schulleben



- Schuleingangsdiagnostik
- Kennenlerntag in der Schule
- Diagnostik nach den ersten Schulwochen

Screeningverfahren

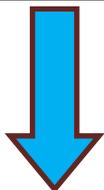


- Testverfahren (LSL, SVS, SDQ)
- Stunden-Beobachtungsprotokoll
- Beobachtungsbogen (Time Tex)

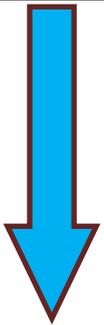
Maßnahmen



Prävention



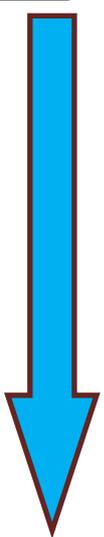
**Außerschulische Institutionen/
Fortbildungen**



Nachteilsausgleich



Eingliederungshilfe



AO-SF

Diagnostik an der OGGS Hesselberg

Vor Schulbeginn:

- Schuleingangsdiagnostik (selbsterstellt im Eingangsdagnostik-Team)
- KITA Fördernachmittag mit Sozialpädagogische Fachkraft (bei auffälliger Eingangsdagnostik)
- Kennenlerntag (Beobachtungsbogen: Kommunikation, Motorik, Gruppenfähigkeit)

Schuleingangsphase:

- Diagnostik nach ca. 6 Wochen (Mathe, Deutsch)
- ggf. Screening Motorik, Wahrnehmung
- Lernzielkontrollen/ sonstige Mitarbeit
- ILEA 2 Wörterliste
- HSP 2
- ggf. Kalkulie
- Keks 2
- ILEA 2 (Rechtschreibung + Lesen)
- Lernstandsüberprüfung im Februar (Tabellarische Anforderungen zur Überprüfung)
- ggf. ES-Screening (SDQ, LSL, SVS)

Klasse 3:

- HSP2
- Ggf. Kalkulie
- Lernzielkontrollen/ sonstige Mitarbeit
- ggf. ES-Screening (SDQ, LSL, SVS)

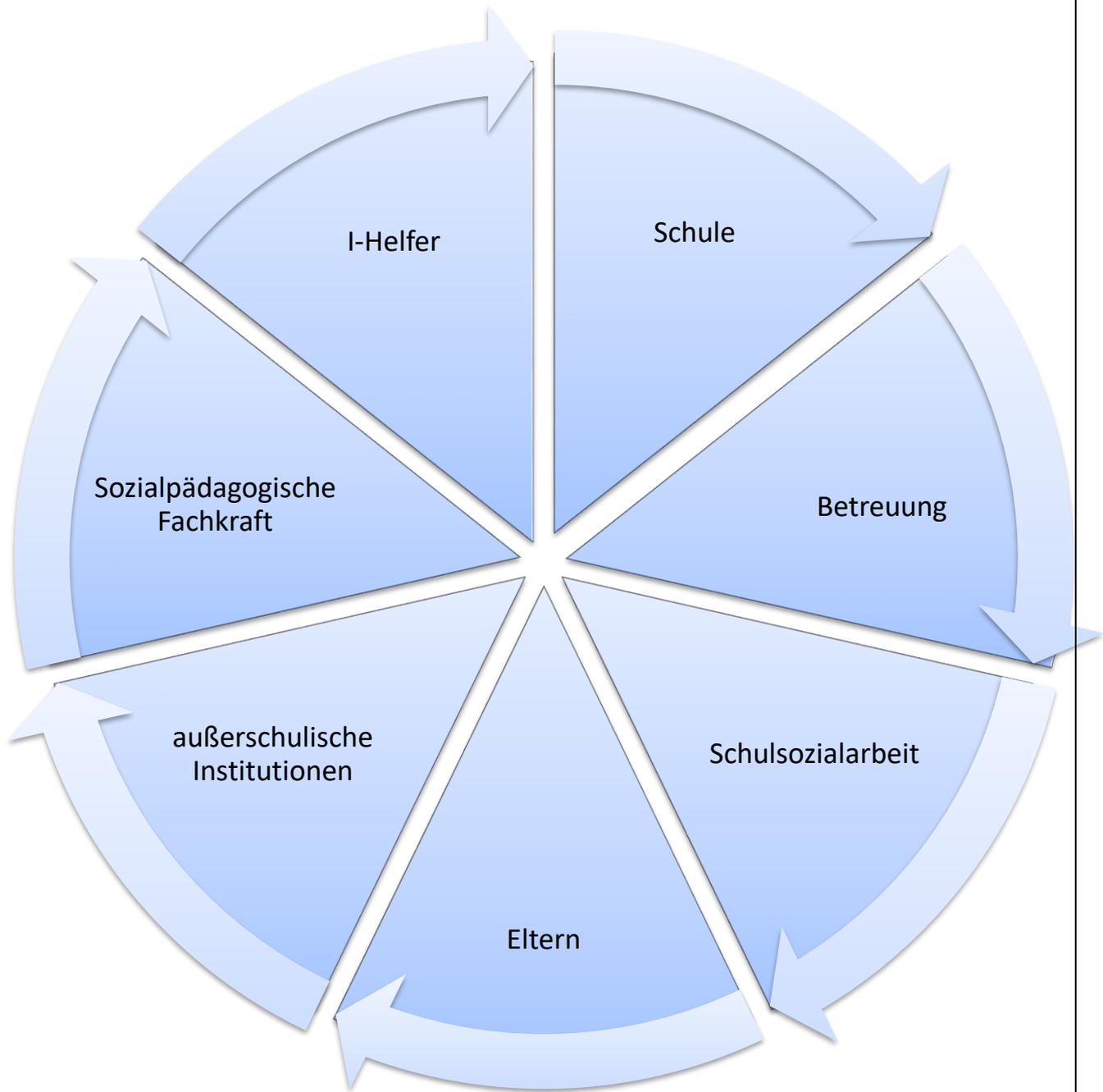
Klasse 4:

- Kinder in Förderkursen werden nochmals zum Übergang in die Klasse 5 gescreent (KEKS 4 Deutsch → DAZ, KEKS 4 Mathe → Dyskalkulie, HSP 4/5 → LRS)
- Lernzielkontrollen/ sonstige Mitarbeit
- ggf. ES-Screening (SDQ, LSL, SVS) (bei Schulwechsel zur OGGS Hesselberg)

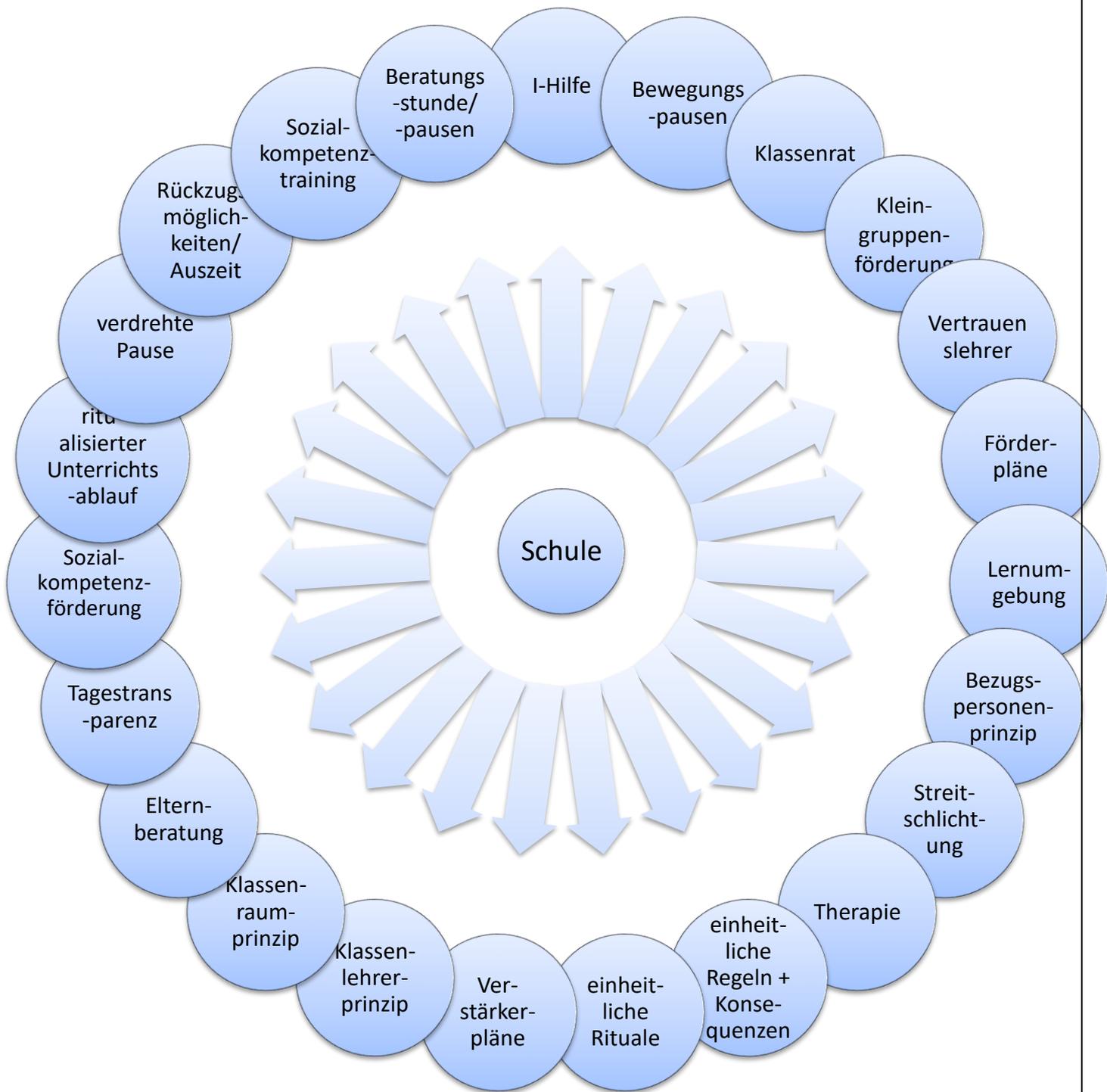
Ansprechpartner:

- Eingangsdagnostik: Klassenlehrer, Sozialpädagogische Fachkraft, Sonderpädagoge
- Schuleingangsphase/ Klasse 3 und 4 : Klassenlehrer, Sonderpädagoge
- Dyskalkulie: Herr Mennacher
- LRS: Frau Felsner
- DAZ: Frau Apostolidou-Petra

Prävention durch



Präventive Maßnahmen/ Unterrichtsgestaltung



Unterrichtsgestaltung

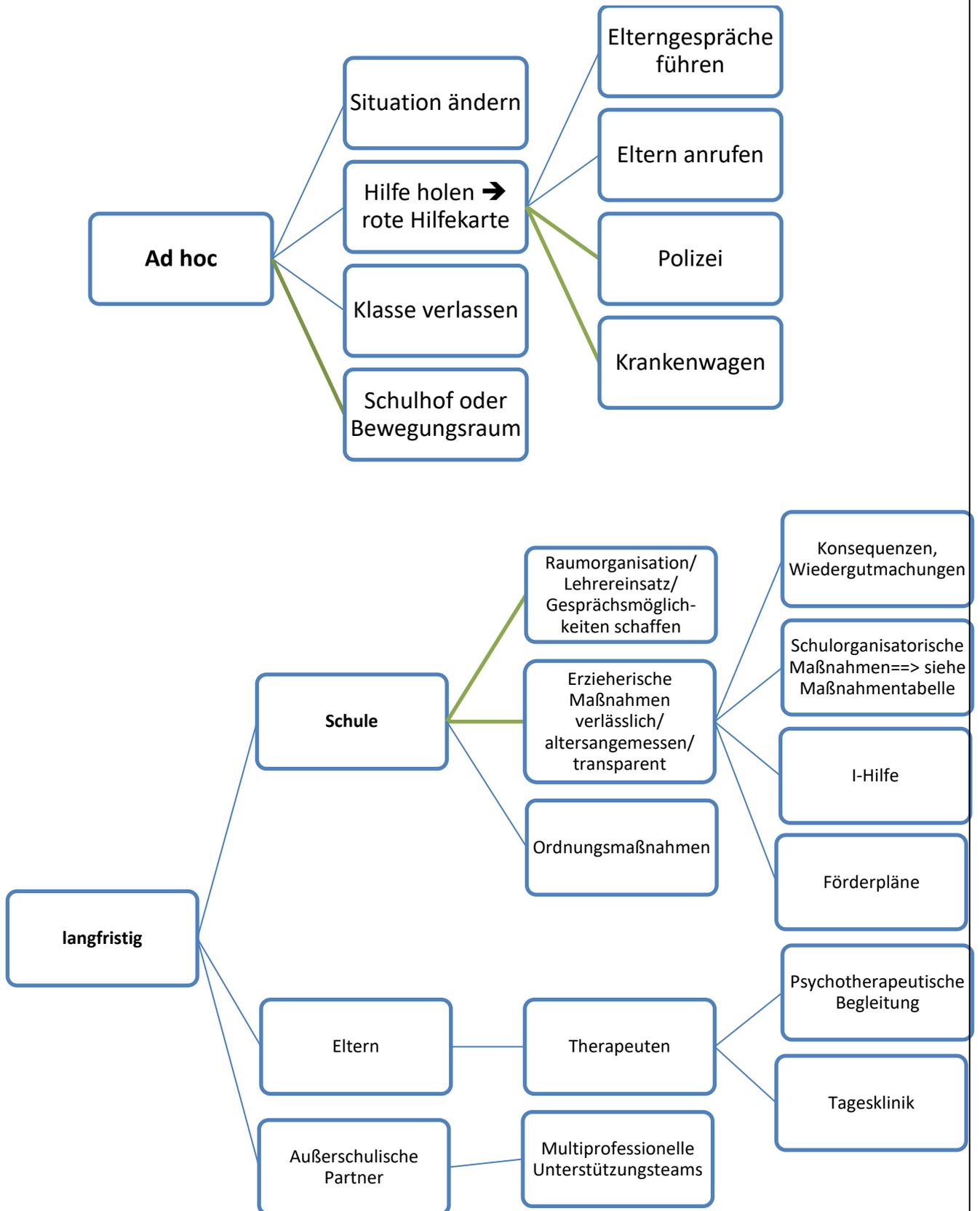
- ritualisierter Unterrichtsablauf (individuelles Lernen mit System, Tagesrhythmisierung, offener Anfang)
- Lernumgebung (in Anlehnung an Montessori)
- Verstärkerpläne (Arbeitsverhalten, Sozialverhalten, Token-System)
- Klassenlehrerprinzip (alle möglichen Fachstunden werden vom Klassenlehrer erteilt)
- Klassenraumprinzip (alle Unterrichtsstunden außer Sport werden im Klassenraum erteilt)
- Tagestransparenz (Stundenplan wird im ritualisierten Morgenkreis visualisiert und thematisiert)
- Förderpläne (Kinder dort abholen, wo sie stehen)
- Rückzugsmöglichkeiten → zur präventiven Deeskalation → Nutzung vorab mit Kind thematisieren (Zelt, Bewegungsraum)
- Sozialkompetenztraining (verpflichtendes Unterrichtsthema vor den Herbstferien)
- Bewegungspausen (während des Unterrichts gemeinsam oder mit Karten individuell)
- Kleingruppenförderung der Basiskompetenzen, präventiv und nach AOSF durch Sozialpädagogische Fachkraft und/ oder Sonderpädagoge

Präventive Maßnahmen

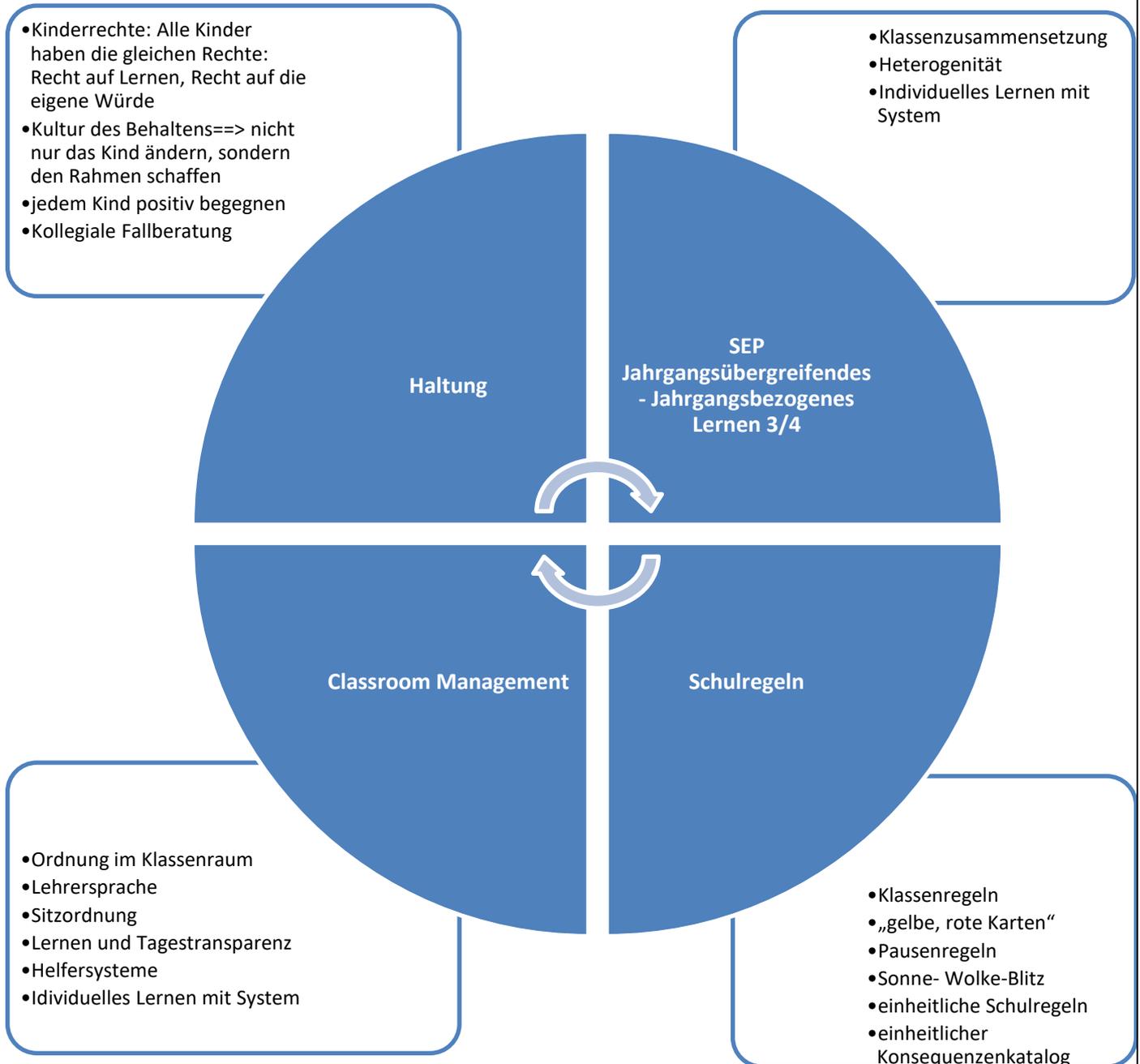
- I-Hilfe (mit Förderbedarf oder ärztlicher Diagnostik, zur individuellen Unterstützung)

- Elternberatung (2x im Jahr als Elternsprechwoche, wöchentlich als Sprechstunde nach Anmeldung oder nach Bedarf in Vernetzung mit OGS und Schulsozialarbeit)
- Streitschlichtung (Unterrichtsthema im Sachunterricht, Streitschlichtung in den Pausen durch SuS der Klasse 4)
- verdrehte Pause (zum Erlernen der Regeln des soz. Miteinander in einer Kleingruppe: Frühstück und Spielpause findet verdreht statt)
- Sozialkompetenzförderung (zusätzliche Unterrichtseinheit, bei mehrfacher Missachtung)
- einheitliche Regeln + Konsequenzen (alle handeln nach derselben Methode → „Sicherheit“)
- einheitliche Rituale (Sicherheit und Verlässlichkeit des Tagesablaufes)
- Bezugspersonenprinzip (besonderes bei Kindern mit dem Förderschwerpunkt ES ist die (Wahl und) Akzeptanz der Bezugsperson Voraussetzung für das gemeinsame Arbeiten)
- Auszeit (zur Deeskalation, in Absprache mit dem Kind)
- Beratungsstunde/-pausen (zusätzliche Möglichkeit um über Verstöße gegen Schulregeln/ Klassenregeln nachzudenken, angeleitet durch Sonderpädagoge oder Beratungslehrer mit Beratungsbogen)
- Klassenrat (in allen Klassen 1 x wöchentlich, Kinderkonferenz 4x im Jahr)
- Vertrauenslehrer (von den Kindern gewählter Lehrer)
- Therapie (ERGO, LOGO)

Konfliktintervention und Krisenhilfe



Allgemeine Grundlagen der schulischen Arbeit



Außerschulische Partner

Jugendamt Wuppertal:

Alexanderstr. 18, 42103 Wuppertal, Tel.: 0202-563-2664, Fax: 0202-563-8165
In Notsituationen kann der Bereitschaftsdienst des BSD kontaktiert werden unter:

0202-563-7325.

Fachbereich Bezirkssozialdienste im Ressort Kinder, Jugend und Familie -
Jugendamt
BSD 5-7

Kinderärzte:

- Frau Dr. medic. (RO) Viorica Petrescu, Hofkamp 142, 42103 Wuppertal, 0202- 450875
- Kinderarzt-Praxis Mattern, Meckelstraße 43, 42287 Wuppertal, 0202-553750
- Herr Dr. med. Stefan Giertz, Friedrich-Ebert-Straße 88, 42103 Wuppertal, 0202- 4793670
- Dr. med. Ralf Kirschke & Dr. med. Nicole Hackländer, Parlamentstraße 24, 42275 Wuppertal, 0202- 557070

Erziehungsberatungsstellen Wuppertal:

- Diakonie Wuppertal, Kipdorf 36, Tel: 0202-97444930
- Caritas Verband Wuppertal e.V., Hünefeldstr. 57, Tel: 0202-389036010

Schulpsychologische Beratung:

Friedrich-Ebert-Str. 27, 42103 Wuppertal, Tel: 0202-563-6990

Mo - Fr 09.00 - 12.00 Uhr / Mo - Do 14.00 - 16.00 Uhr / zusätzlich
Anrufbeantworter

Sozialpädiatrisches Zentrum Wuppertal- SPZ/ Klinikum der Universität
Witten/Herdecke Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin, Sozialpädiatrisches
Zentrum

Leitung: Fr. Sabine Cagnoli, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin,
Schwerpunkt Neuropädiatrie

Heusnerstraße 40, 42283 Wuppertal, Tel: 0202-3850

Mo - Fr: 9.00 - 11.00 Uhr / Di + Mi: 14.00 - 15.00 Uhr

Bergische Diakonie Aprath:

Otto-Ohl-Weg 10 ,42489 Wülfrath, 0202-2729-310

Sekretariat (Frau Lider)

Mo - Do: 9.00 - 16.30 Uhr / Fr: 9.00 - 14.00 Uhr

Offene Sprechstunde - ohne Termin, Di: 13:30 - 15.00 Uhr

Sana Klinik Remscheid: Kinder und Jugendpsychiatrie

Dr. med. Ismael Halabi Cabezon

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Schwerpunkt Tiefenpsychologie

Telefonische

Anmeldung

Wuppertal

Weststraße 103, 42119 Wuppertal, Tel.: 0202 758-4560

Mo - Do: 8.30 bis 12.00 Uhr, 13.00 bis 16.00 Uhr

Fr: 8.30 bis 12.00 Uhr, 13.00 bis 14.30 Uhr

Kommunales Integrationszentrum

Sigmar Schnabel: 0202 563-2097

Öznur Tuna: 0202 563-7353

Marianne Kolb: 0202 563-4668

www.wuppertal.de/integration

Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie in Wuppertal

Dr. med. Simone Flach, Hofaue 41-45, 42103 Wuppertal-Elberfeld, **0202-94608990**

Termine nach Vereinbarung: Montag - Freitag 9 - 12 Uhr

Montag, Dienstag und Donnerstag 15 - 17 Uhr

Offene Sprechstunden: Mittwoch: 10 - 12 Uhr / Donnerstag: 9 - 12 Uhr

Anna Sant'Unione, Friedrich-Engels-Allee 268, 42285 Wuppertal, 0202-2802103

Termine nach Vereinbarung: Montag - Freitag 8.30 - 11.30 Uhr

Montag, Dienstag und Donnerstag 14.30 - 16.30 Uhr

Begabtenförderkonzept
der
OGGS Hesselberg

Stand April 2020

1. Theoretische Grundlagen zur Begabtenförderung und Umsetzung an der GS Hesselberg

1.1. Vorwort zum Förderkonzept begabter Kinder

1.2. Begabte Kinder fordern an der GS Hesselberg

- 1.2.1. Grundlagen
- 1.2.2. Diagnose und schulische Maßnahmen
- 1.2.3. Elternarbeit / Beraten und Begleiten
- 1.2.4. Kooperationspartner
- 1.2.5. Begabungsbogen der OGGs Hesselberg in Wuppertal
- 1.2.6. Lernvertrag

2. „Kinder werden zu selbstständigen Forschern und Entdeckern“: Forschen an der OGGs Hesselberg als Bestandteil der schulspezifischen Begabtenförderung

2.1. Grundlagen: Forschen an der OGGs Hesselberg

- 2.1.1. MINT und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- 2.1.2. Zertifizierung zum ‚Haus der kleinen Forscher‘
- 2.1.3. Zielgruppe

2.2. Voraussetzungen

- 2.2.1. Raumgestaltung und Themenbereiche
- 2.2.2. Materialien

2.3. Das pädagogische (Forscher-)Konzept: Leitlinien und Chancen

- 2.3.1. Formen des Forschens
- 2.3.2. Dokumentieren und Präsentieren

2.4. Praxisbeispiel: Die Projektwoche 2020 („Der Natur auf der Spur“)

2.5. Verknüpfung von MINT- und Leseförderung (inkl. Teilnahme am Projekt ‚echt jetzt?‘)

1. Theoretische Grundlagen zur Begabtenförderung und Umsetzung an der GS Hesselberg

1.1. Vorwort zum Förderkonzept begabter Kinder

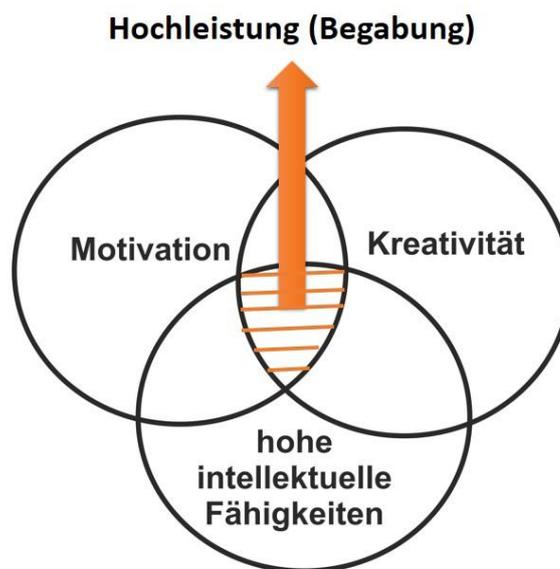
Der Begriff „Hochbegabung“ wird in der Fachliteratur nicht eindeutig definiert. Gleichmaßen werden Bezeichnungen wie „talentiert“, „begabt“, „spitzenbegabt“, „hoch intelligent“ ... benutzt.

Begabung bezeichnet heutzutage ein geistiges Potential, welches sich unter bestimmten Bedingungen zu Hochleistungsverhalten entwickeln kann.

Früher wurde Begabung ausschließlich über Intelligenztests ermittelt. Diese sind jedoch nur in der Lage bei sehr hohen Ergebnissen eine momentane Aussage zu bestimmten Bereichen zu liefern. Experten sind sich mittlerweile darüber einig, dass sich Intelligenz ständig entwickelt und komplexer erfasst werden muss als durch eine IQ-Zahl möglich ist.

Da man noch im 20. Jahrhundert der Ansicht war, dass hohe Intelligenz automatisch hohe Leistungen hervorbringen muss, sollen nachfolgend Modelle unterschiedlicher Begabungsforscher vorgestellt werden, die den Zusammenhang von Begabung und schulischen Leistungen verdeutlichen.

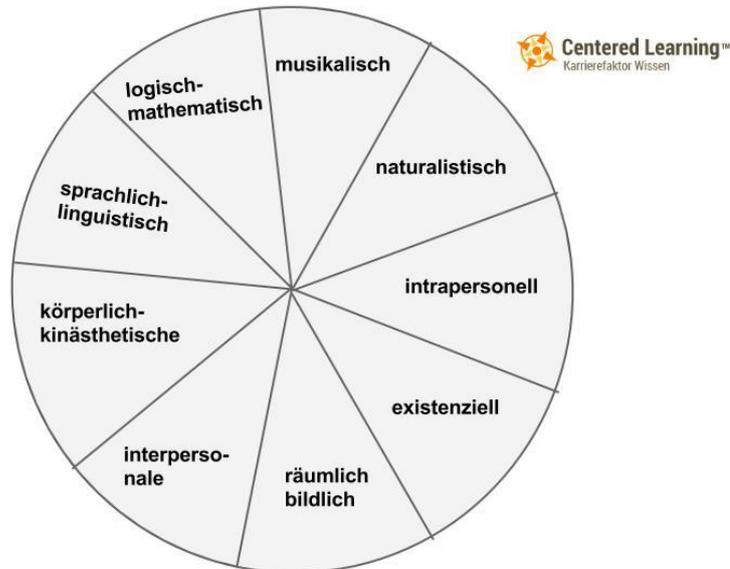
Der amerikanische Psychologe und Begabungsforscher Joseph S. Renzulli entwickelt als erster in den 1970er Jahren das „Drei-Ringe-Begabungsmodell“ und fand heraus, dass das Zusammenspiel der 3 Merkmale Motivation, Kreativität und hohe Fähigkeiten zu Hochbegabung führt.



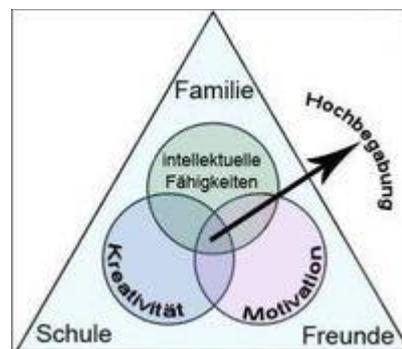
Drei-Ringe-Modell von Joseph Renzulli (mhaensel.de)

In den 1980er-Jahren entwickelte der Psychologe Howard Gardner, Professor an der Harvard University, seine Theorien der vielfachen Intelligenz. In Anlehnung an Untersuchungen, die bei Menschen mit bestimmten Hirnverletzungen unternommen wurden, stellten Chirurgen den Zusammenhang zwischen bestimmten Hirnschädigungen und entsprechenden kognitiven Einbußen fest. Gardner identifiziert zunächst sieben Intelligenzen, nämlich die linguistische, musikalische, logisch-mathematische, räumliche, körperlich-kinästhetische und die personale Intelligenz. Er stellte heraus, dass erst das Zusammenwirken dieser verschiedenen Intelligenzen „menschliche kompetentes Verhalten“¹ hervorbringt, was das tatsächliche Ziel jeder Gesellschaft sein sollte.

Gardners Gesetz der multiplen Intelligenzen:



Der holländische Psychologe und Begabungsforscher Franz Mönks erklärt, dass sich Hochbegabung zu Hochleistungsverhalten nur dann entwickeln kann, wenn das soziale Umfeld wie Familie, Freunde und Schule den heranwachsenden positiv unterstützt. Hierzu entwickelt er das „Triadische Interdependenzmodell“ und stellt damit die Abhängigkeit der verschiedenen Aspekte heraus.



Triadisches Interdependenzmodell der Hochbegabung nach Franz J. Mönks Quelle:

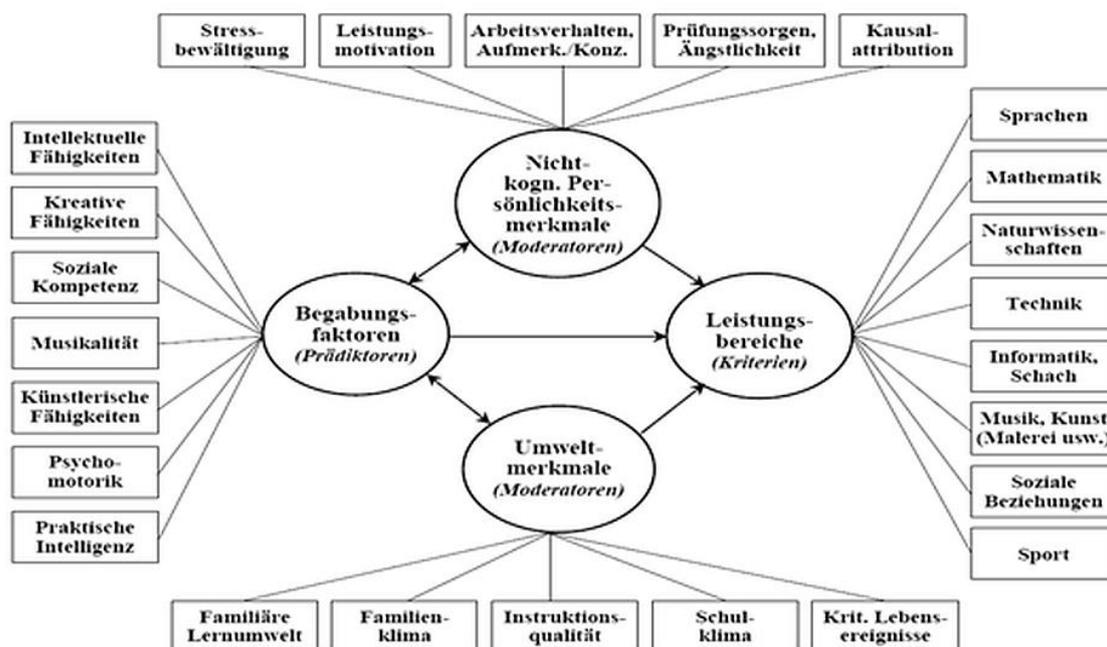
<https://www.ovtg.de/index.php?id=128>

¹ Howard Gardner 2001

Das Münchener (Hoch-) Begabungsmodell (HellerPerleth, 2007) bezieht die Überlegungen der erstgenannten Forscher mit ein und zeigt in Anlehnung an die vielfachen Intelligenzen von Gardner auf, wie schulische Erfolge in den verschiedenen Fächern z. B. Sprache, Mathematik, Kunst usw. abhängig ist von Faktoren der Familiensituation, Lebensereignisse oder der Klassenklima, aber auch von Persönlichkeitsmerkmalen, wie z. B. Stressbewältigung oder Ausdauer.

Zusätzlich spielen verschiedene Ausrichtungen, wie zum Beispiel künstlerische, praktische, soziale, kreative oder intellektuelle Fähigkeiten eine große Rolle. Sie nehmen ebenfalls Einfluss darauf, wie ein Kind seine individuellen Fähigkeiten nutzen kann und sind ausschlaggebend dafür, ob sich Begabungen entfalten können.

Das Münchener (Hoch-)Begabungsmodell von Heller, Perleth Hany



(nifbe.de)

Es stellt sich die Frage, warum nicht jeder talentierte Schüler ein guter Lerner und ein erfolgreicher Mensch im Beruf wird.

Der begabte Schüler äußert sich mit all seinen Facetten im Begabungsprofil unterschiedlich. Neben dem erfolgreichen Schüler gibt es auch die begabten Versager, (underachiever), die nicht als begabte Kinder erkannt werden und oft missmutig oder rebellisch das System herausfordern. Zwischen den talentierten, erfolgreichen und begabten, z. B. verhaltensgestörten Schülern gibt es eine Bandbreite von unterschiedlichsten Verhaltensweisen Erkennungsmerkmale.

In der heutigen Gesellschaft werden immer wieder Schüler als Problemkinder abgestempelt, dabei richtet sich das Augenmerk oft nur auf die Schwäche, nicht aber auf die Stärken. Natürlich ist nicht jedes schwierige Kind gleich ein begabter Schüler.

Unumstritten ist mittlerweile, dass Begabung möglichst früh erkannt und gefördert werden sollte.

Werden die Talente eines Kindes nicht rechtzeitig entdeckt, kann es zu Unterforderung und entsprechenden negativen Verhaltensweisen hinsichtlich der Motivation und der Emotionen führen.

Auf dieser Basis wurde an der GS Hesselberg das nachfolgende Begabungsförderkonzept entwickelt, welches in besonderem Maße diese Kinder und ihre Lebensbereiche in den Blick nimmt.

1.2. Begabte Kinder fordern an der GS Hesselberg

1.2.1. Grundlagen

Wir suchen nach den Begabungen unserer SchülerInnen und Schüler. Jedes Kind kann etwas besonders gut und jeder Mensch hat seine persönliche Begabung. Daher versuchen wir die Kinder immer an der Stelle abzuholen, wo sie stehen. Wichtig ist stets der persönliche Lernzuwachs für das einzelne Kind. Niemand sollte auf der Stelle treten.

Leistungen mit hoher Qualität können in jedem Intelligenzbereich oder Fach nur dann erbracht werden, wenn entsprechende Fähigkeiten, Kreativität und Engagement zusammenwirken. Diese drei Bereiche zu fördern und möglichst gut aufeinander abzustimmen ist die Aufgabe unserer Schule.

Wenn ein Kind durch seine besondere Begabung auffällt, versuchen wir diese Begabung auszubauen. Dies geschieht über unsere AGs und über Forderkurse.

Die Schule bietet AGs in den Bereichen der Förderung:

- musisch-künstlerische Themen
- naturwissenschaftliche Themen
- sportliche Schwerpunkte
- sozial- und gesellschaftliche Themen
- literarische Schwerpunkte

Die AGs werden von den Kindern in Beratung durch die Lehrkräfte gewählt und sind dann verpflichtend für das Schuljahr zu besuchen. Gerne würden wir unser Angebot durch Mithilfe freiwilliger Helfer erweitern (zum Beispiel um den Schwerpunkt „Sprachen“)

Die Forderkurse umfassen die Fächer Deutsch (D*), Mathematik (M*) und Englisch (E*) und bieten eine komplexere Auseinandersetzung mit Inhalten der Hauptfächer. Diesen Kursen werden SchülerInnen zugewiesen, die sich im Unterricht besonders talentiert zeigen.

Die Schule richtet einen „Talentpool“ für Kinder mit höherer Begabung ein. Die Einrichtung eines Ressourcenraumes ist geplant. Dort werden interessierte Kinder in Begleitung einer Lehrkraft zu ihren eigenen Schwerpunktthemen arbeiten. Unterrichtsinhalte werden für Kinder gestrafft, die sich diese bereits erschlossen haben, um unnötige Wiederholungen zu vermeiden (*Compacting*). Die Kinder arbeiten entweder an weiterführenden Inhalten oder die gewonnene Zeit wird genutzt für *Enrichment* (vertiefendes Arbeiten an eigenen Themenstellungen). Wir freuen uns auf viele repräsentative Ergebnisse der Experten Kinder, die über die Präsentationsfläche im Raum für alle Kinder geöffnet werden sollen (zum Beispiel in den Regenspauzen).

Dieser „Experten-Forscher-Forderraum“ im Rahmen des Begabtenförderkonzepts wurde dem Kollegium im Schuljahr 2019/2020 vorgestellt. Nach einer Bestandsaufnahme, bei der auch das Kollegium befragt wurde, erarbeitete das Team ein erstes Konzept und stellte dies dem Kollegium in einer Lehrerkonferenz vor. Vorschläge aus dem Kollegium wurden eingearbeitet, danach wurde die Umsetzung des Konzeptes beschlossen (Lehrer- und Schulkonferenz). Im Rahmen der Konzeptentwicklung bewirbt sich die Schule auf die Teilnahme am Projekt „Haus der kleinen Forscher“ in den MINT-Fächern.

Die Stiftung Lesen und das „Haus der kleinen Forscher“ bringen im August 2020 das neue Kindermagazin „echt jetzt?“ an die Grundschulen. In einer Pilotphase können in den Schuljahren 2020/2021 und 2021/2022 bundesweit rund 1000 Grundschulen das Angebot kostenlos nutzen. Die Grundschule Hesselberg hat hierfür im März 2020 eine dritte und eine vierte Klasse angemeldet und hofft auf eine positive Rückmeldung.

1.2.2. Diagnose und schulische Maßnahmen

Durch das an unserer Schule seit dem Schuljahr 2014/15 eingeführte „individuelle Lernen mit System“, sind die Leistungen der Kinder mit besonderen Begabungen insbesondere in den Hauptfächern Mathe und Deutsch anhand der erarbeiteten und eigens ausgefüllten Arbeitsplänen anschaulich zu erkennen. Darüber hinaus treten Persönlichkeits-/Selbstkompetenzen wie Selbststeuerung, Motivation, Lernstrategien, Ehrgeiz und Ausdauer innerhalb des selbstbestimmten Lernens ebenfalls deutlich hervor, die im Zuge der Begabtenförderung ebenso berücksichtigt werden sollten: Durch die Planarbeit und Arbeit an Stationen lernen die Kinder ihre Arbeit zu strukturieren und ihr Tempo einzuteilen. Einige der Kinder werden dahingehend gefördert, dass sie sich zutrauen, schwere Aufgaben zu wählen, andere brauchen Hinweise, gründlicher und ausdauernder an einer Aufgabenstellung zu arbeiten oder eventuell doch in einem Bereich noch einmal etwas zu wiederholen. **Unser Fokus richtet sich nicht nach der Höhe des IQs, sondern nach den individuellen Stärken und Schwächen der Kinder, den Interessen und dem Entwicklungsstand.**

Neben weiterer Diagnoseinstrumente wie der *HSP*, *ILEA* und *KEKS* (Mathe und Deutsch) – die sowohl in der jahrgangsgemischten Schuleingangsphase als auch in den Jahrgängen 3 und 4 zu festgelegten Zeitpunkten durchgeführt werden – dienen *Projektarbeiten*, das *Matherad-Expertenheft* und *Beobachtungsbögen* ebenso zur Ermittlung besonders begabter Schülerinnen und Schüler, wie der Einsatz von *Aufgaben*, die es den Kindern ermöglichen,

besonderes Potenzial zu zeigen (z.B. im Mathematikunterricht) sowie eines *Beratungsgesprächs* in Form eines Kindersprechtages als Rück- und Ausblick auf die eigene Arbeit.

Des Weiteren zeigt der Einsatz von *Schülertutoren* als „Helfer/Paten/Experten“ in unseren bestehenden inklusiven Lerngruppen Kinder mit besonderen Begabungen im Hinblick auf personale, soziale sowie empathische Kompetenzen.

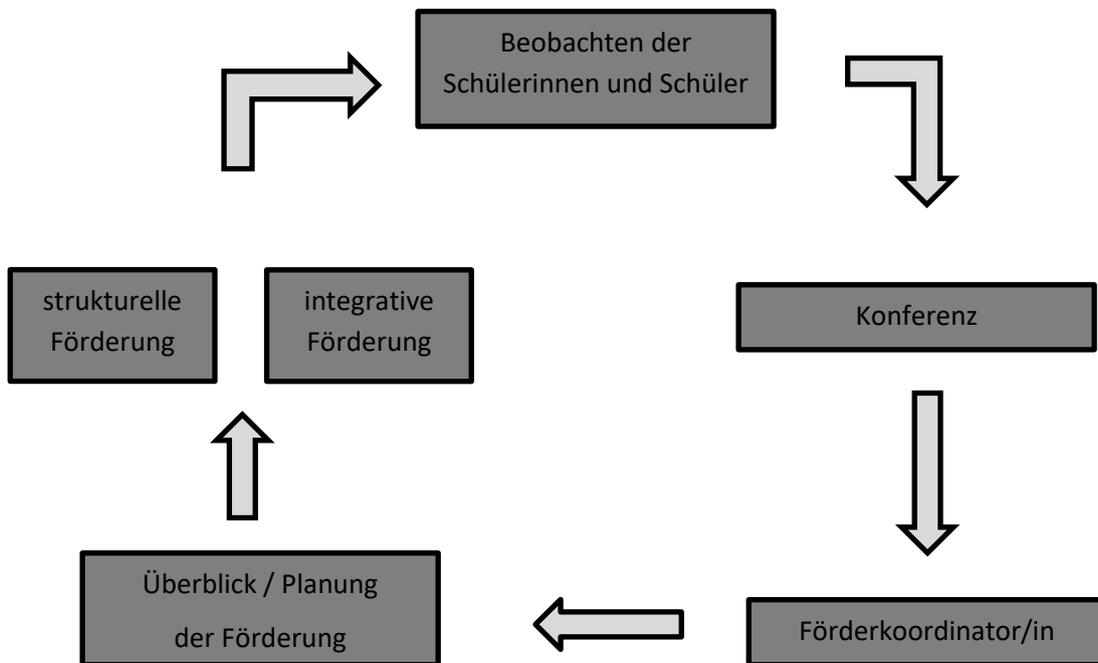
Bisher wurden besonders begabte Schülerinnen und Schüler von den jeweiligen Klassenlehrern sogenannten „Forderkursen-Plus“ in Mathe, Deutsch und Englisch zugewiesen, in denen besonders motivierte, fleißige, zügige und begabte Kinder ihr Wissen weiter ausbauen, vertiefen und u.a. in Wettbewerben unter Beweis stellen und sich mit anderen Schülerinnen und Schülern messen konnten.

Schulübergreifend gibt es bei uns die Mathe-Knobelaufgabe des Monats. Daran können sich alle Schülerinnen und Schüler freiwillig beteiligen. Die Aufgaben haben jeweils zwei unterschiedliche Schweregrade, so dass sie Schülerinnen und Schüler das für sie passendere Niveau wählen können. Die Antworten müssen zum letzten Schultag im Monat in einen Briefkasten am Forscherraum eingeworfen werden. Jeden Monat kontrolliert eine andere Kollegin die Antworten. In der Pause werden die Gewinner ausgelobt. Besonders kreative oder außergewöhnliche Ergebnisse werden an verschiedenen Stellen in der Schule gewürdigt wie beispielsweise im „Forscherraum“ oder vor dem Sekretariat, wo die Namen der Schülerinnen und Schüler aufgehängt werden, die auf verschiedene Weise besonders zu würdigen sind.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres nutzen die Kolleginnen und Kollegen einen Interessenfragebogen, um die Schülerinnen und Schüler noch besser kennenzulernen. In einer ersten Konferenz steht ein festes Zeitfenster für die leistungsstarken und begabten Schülerinnen und Schüler zur Verfügung, wo alle Fördermaßnahmen kurz besprochen und für das kommende Schuljahr neu geplant werden. Für jede entdeckte Schülerin bzw. jeden entdeckten Schüler führen wir einen Begabungsbogen.

Wichtig ist uns vor allem auch das persönliche Gespräch mit dem Kind und den Eltern, um die verschiedenen Sichtweisen zusammenzuführen.

Abbildung: Auswahlprozess



(vgl. <https://li.hamburg.de/materialien-lehrkraefte/8163496/handreichung-schulisches-konzept-begabtenfoerderung/>)

1.2.3. Elternarbeit / Beraten und Begleiten

Wir bieten allen interessierten Eltern Beratungsgespräche an. Dazu können sie mit Herrn Vogel und Frau Bach individuelle Termine absprechen. In der Regel ist es eher so, dass die Beratungsanlässe über die Klassenlehrer an die beiden Förderkoordinatoren herangetragen werden und sie die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen unterstützen.

Unsere Kolleginnen und Kollegen werden in regelmäßigen Abständen in den Konferenzen über aktuelle Veränderungen oder Anlässe informiert. Ergänzend dazu gibt es für sie ein individuelles Beratungsangebot.

1.2.4. Kooperationspartner

- Station „Natur und Umwelt“
- WSW Wuppertal
- Die „börse“ Kultureinrichtung Wuppertal
- Die Stadtbücherei Wuppertal
- Verbraucherzentrale NRW („Energiespardetektive“)

Das Konzept wird stets an neue Schulsituationen angepasst.

1.2.5. Begabungsbogen der OGGs Hesselberg in Wuppertal

Vorname		Geburtsdatum	
Nachname		Klasse	
Geschlecht		Migrationshintergrund	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
Begabungsbereich	Woran ist die besondere Begabung zu erkennen?		
allgemeine Intelligenz			
sprachlich			
mathematisch			
naturwissenschaftlich			
Sozial-empathisch			
sportlich			
musisch-künstlerisch			
Besondere Interessen / Hobbies			
Persönlichkeit / Selbstkompetenzen	Kurzbeschreibung:		
- Selbststeuerung - Motivation - Lernstrategien - Ehrgeiz - Ausdauer			
Diagnostik	Liegen Untersuchungsergebnisse vor?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
	Gespräch mit den Eltern?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Förderung	Welche Maßnahmen wurden angeboten/umgesetzt? Welche Angebote werden empfohlen?		
Lernstufe 1			
Lernstufe 2			
Klasse 3			
Klasse 4			

(vgl. <https://li.hamburg.de/materialien-lehrkraefte/8163496/handreicherung-schulisches-konzept-begabtenfoerderung/>)



1.2.6. Lernvertrag

Meine Forscherfragen:

Das möchte ich herstellen oder erarbeiten:

So möchte ich meine Arbeit präsentieren (Vortrag, Ausstellung, Vorführung, ...)

Das möchte ich auch noch:

Termin für die Fertigstellung der Arbeit: _____

Datum

Unterschrift Schülerin/Schüler

Unterschrift Lehrer/in

2. „Kinder werden zu selbstständigen Forschern und Entdeckern“: Forschen an der OGGS Hesselberg als Bestandteil der schulspezifischen Begabtenförderung

2.1. Grundlagen: Forschen an der OGGS Hesselberg

2.1.1. MINT und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die **Begabtenförderung** an der GS hat ihren **(einen)** Schwerpunkt im **MINT**-Bereich.

Themenschwerpunkte sind somit:

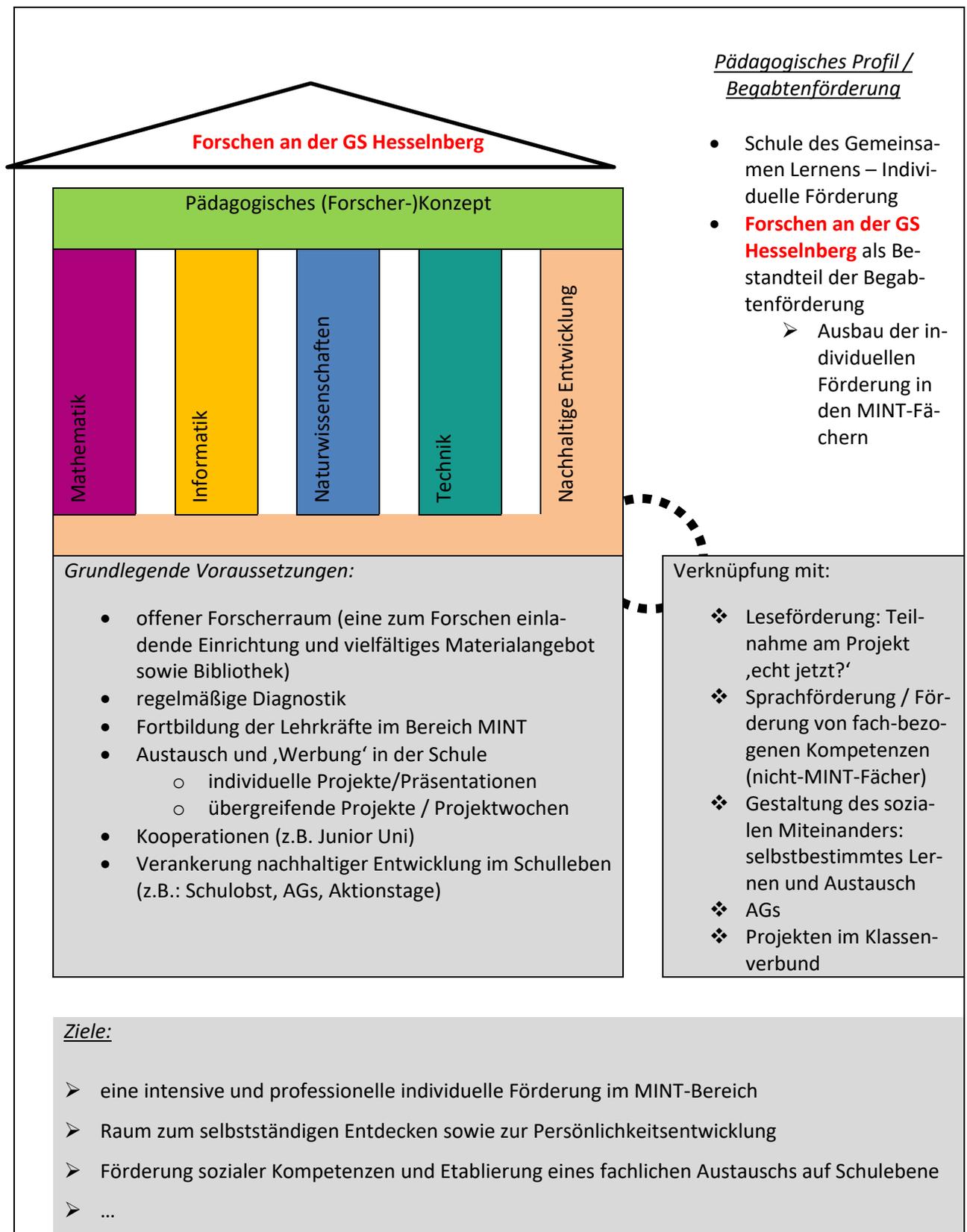
- Mathematik
- Informatik
- Naturwissenschaften
- Technik

All diesen Bereichen liegt der **Maßstab der nachhaltigen Entwicklung** zugrunde, wobei dieser gleichermaßen eine eigenständige Säule darstellt. Im Schulalltag ist dieser bereits durch zahlreiche Merkmale und Veranstaltungen integriert:

- Schulobst / Gesund macht Schule – Thematisierung in allen Stufen
- Mülltrennung mit Aktionstag (SEP und Klasse 3)
- Energiespardetektive (Klasse 4)
- AGs (z.B. Umwelt-, Garten-, Experimente-AG) in der SEP und Klasse 3/4

Alle MINT-Bereiche sind durch die curricularen Vorgaben in den Schulalltag integriert und werden durch Aktionstage und Veranstaltungen (z.B. Projektwochen, vgl. Kap. 2.4) zudem fokussiert. Im Bereich Informatik bieten das Medienkonzept und das Medienangebot Bezugspunkte zum forschenden Lernen (vgl. *Bee-Bots*, *Ozobots*, *Lego WeDo*). Es sind weitere Kooperationen geplant (z.B. Stadtwerke).

Die Gestaltung eines **Forscherraums** und die Etablierung einer Forscherkultur als zentraler Bestandteil der **Begabtenförderung** der Schule werden seit dem Frühjahr 2020 vorangetrieben. Auf diese Weise soll eine intensive Förderung in Ergänzung zum bestehenden Lehrplan ermöglicht werden. Zur Gewährleistung einer professionellen Betreuung und Anleitung besuchen mindestens zwei Lehrkräfte regelmäßig Fortbildungen im MINT-Bereich. Neben einem vielfältigen Themenangebot steht das selbstständige und entdeckende Lernen im Zentrum des pädagogischen Konzepts (vgl. Kap. 2.3).



Pädagogisches Profil /
Begabtenförderung

- Schule des Gemeinsamen Lernens – Individuelle Förderung
- **Forschen an der GS Hesselberg** als Bestandteil der Begabtenförderung
 - Ausbau der individuellen Förderung in den MINT-Fächern

2.1.2. Zertifizierung zum ‚Haus der kleinen Forscher‘

Die GS Hesselberg hat sich im Frühjahr 2020 auf der Plattform der Stiftung ‚Haus der kleinen Forscher‘ registriert und mit den Vorbereitungen für die Zertifizierung begonnen. Dies schließt insbesondere die Dokumentation der pädagogischen Leitlinie sowie der räumlichen Gegebenheiten ein. Das Ziel ist die Zertifizierung zum ‚Haus der kleinen Forscher‘ im

Kalenderjahr 2020 und hierdurch eine adäquate Repräsentierung der Bedeutung des MINT-Bereichs an der GS Hesselberg.

2.1.3. Zielgruppe

Der Bereich MINT an der GS Hesselberg ist Teil des Begabtenförderkonzepts. Durch den offenen Charakter und die Möglichkeiten zur selbstständigen, interessen geleiteten Erforschung komplexer Bereiche sollen Kinder motiviert und gefördert werden (vgl. *Enrichment*). Gleichzeitig bietet dieser Bereich mit seinen grundlegenden Möglichkeiten (Forscherraum, Materialien) die Chance für Kleingruppen bzw. AGs (z.B. Experimente-AG), ebenfalls entdeckend und angeleitet aktiv zu werden. So kann der Forscherraum mit seinen Impulsen insgesamt einer großen Gruppe an Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht werden.

Darüber hinaus stellt die Arbeit eine Vorbildfunktion für die Arbeit im Klassenverbund dar. Elemente können beispielsweise in den Sachunterricht einer gesamten Klasse transferiert werden (insbesondere die Art zu Arbeiten und zu Forschen sowie spezifische Forschungsansätze).

Für übergreifende Projekte wie beispielsweise eine Mathe-Knobelaufgabe oder jahrgangs-/schulübergreifende Wettbewerbe soll der Raum einen Bezugspunkt darstellen. Um in diesem Rahmen sowie grundsätzlich einen Austausch zu ermöglichen, wird ein **Briefkasten** vor dem Raum eingerichtet.

2.2 Voraussetzungen

2.2.1. Raumgestaltung und Themenbereiche

Der Forscherraum an der Grundschule Hesselberg soll ein Platz für angeleitetes sowie selbstständiges und gemeinsames Forschen sein. Die Farbgebung des Raums und des Mobiliars setzen sich bewusst von den Holztönen der Klassenräume ab, um den SuS die Besonderheit des Raumes zu signalisieren und einen ‚Laborcharakter‘ zu erhalten: Die Tische und Regale sind in anthrazit gehalten; die Stühle, Sitzcken und Pinnwände geben klare (zumeist grüne) Farbakzente. Forscherkittel zeigen zudem an, wie viele Kinder den Raum betreten dürfen und unterstreichen ebenfalls den Forschercharakter (Symbolfunktion). Die folgende Übersicht zeigt die wesentlichen geplanten Elemente des Forscherraums:

Tafelsystem

- Tafelschienen mit Tafelelementen
- Tafelelemente beidseitig nutzbar (Whiteboard und Pinnwand)
- Tafelelemente abnehmbar zur Arbeit auf dem Tisch oder zum Aufhängen an einem anderen Ort im Raum

Tische und Stühle

- kleine, variable Tische zum Verschieben und Zusammenstellen
- Stühle als Sitzmöglichkeit an den Tischen
- leichte Sitzhocker zur freien Benutzung im Raum
- Sitzlandschaft mit variablen Elementen

Regale (Materialien & Bücher)

- rollbare Materialschränke inklusive transparenter Materialkästen
- rollbare Bücherschränke
- abschließbarer Schrank

Wasser

- Waschbecken im Raum vorhanden
- Wasser als ein elementares Forscherelement
- Servierwagen zum Transport von befüllten Gegenständen

Präsentation / digitale Medien

- Projektionsfläche an der Wand
- Beamer (u. Apple TV)
- Podcast-Mikrofone und Mikrofonstativ
- Lego WeDo u.a. (s. Medienkonzept)
- Software (Schullizenz): *Book Creator*, *Stop Motion Studio* etc. (s. Medienkonzept)

Sowohl die Sitzmöglichkeiten als auch die Regale und Präsentationsflächen sind möglichst flexibel gestaltet, sodass sie je nach Notwendigkeit verschoben bzw. umgeordnet werden können. Es handelt sich somit um einen variabel gestaltbaren Raum, der in der aktiven Benutzung sein ganzes Angebot entfaltet. Er soll weniger Klassenraum, als vielmehr Lernlandschaft sein. Dabei soll das Lernen möglichst angenehm sein, die Atmosphäre des Raums zum intensiven Auseinandersetzen animieren. Der Raum fungiert in dieser Hinsicht als sogenannter ‚dritter Pädagoge‘ (nach den Erwachsenen und den anderen Kindern) und bietet durch seine Eigenschaften breite Angebote und Lernmöglichkeiten:

Angebot & Lernmöglichkeiten

Raumeigenschaften



Offenheit – Einladung zum Forschen (Aufforderungscharakter)

- niedrige Möbel bieten Struktur und Überblick
 - angenehme Lernatmosphäre
 - Laborcharakter
- lange Fensterwand – heller Raum

Recherchemöglichkeiten und individuelle Arbeit in Ruhe

- Themenzonen (Themenbereiche: Regale)
 - variable Hocker
 - Kopfhörer (Lärmschutz)
- variable Bücherschränke

Kommunikation und Austausch – gemeinsames Planen und Arbeiten

- Sitzecken und variable Hocker
- variable Tischeinheiten und Tafелеlemente (Whiteboard und Pinnwand)
- digitale Austauschmöglichkeiten

Selbstständiges und gemeinsames **Experimentieren**

- variable Tischeinheiten für die individuelle und gemeinsame Arbeit
- Vielfalt der Materialien und Angebote

Präsentieren eigener Forschungsergebnisse und Diskussion

- Tafelsystem (Whiteboard/Pinnwand) an den Wänden
 - Tafelständer im Raum
 - Projektionsfläche und Beamer
- Variable Sitzecken
- digitale Präsentation (Homepage; Forscher-Padlet)

Besondere Aufmerksamkeit muss den bereitgestellten Materialien gelten, da diese die Grundlage für viele Versuche sowie Anregungen für entdeckendes Forschen darstellen (vgl. das folgende Kapitel 2.2.2).

2.2.2. Materialien

Elementarer Bestandteil nicht nur zur planmäßigen Durchführung/Umsetzung von Experimenten sondern gleichermaßen zum entdeckenden Forschen und Ausprobieren sind die im Forscherraum vorhandenen Materialien. Um die Sicherheit im Umgang mit den Materialien und den Erhalt der ordnenden Systematik sowie die Funktionstüchtigkeit zu sichern, gibt es vor der eigenständigen Benutzung eine Einführung zum Umgang mit den Materialien sowie zum Verhalten in dem Raum. Mit Erhalt des Forscherpasses wird diese Einführung bestätigt (Sicherheitsaspekt).

Da es sich bei vielen Gegenständen um Verbrauchsmaterial handelt, hat die Einbindung der Eltern auch in diesem Bereich eine große Bedeutung (vgl. Kap. 1.2.3.). In Briefen werden die Eltern über die Tätigkeiten im Forscherraum informiert und um Spenden in Materialform gebeten. Eine Übersicht über die vorhandenen und geplanten Gegenstände zeigt die folgende Materialliste.

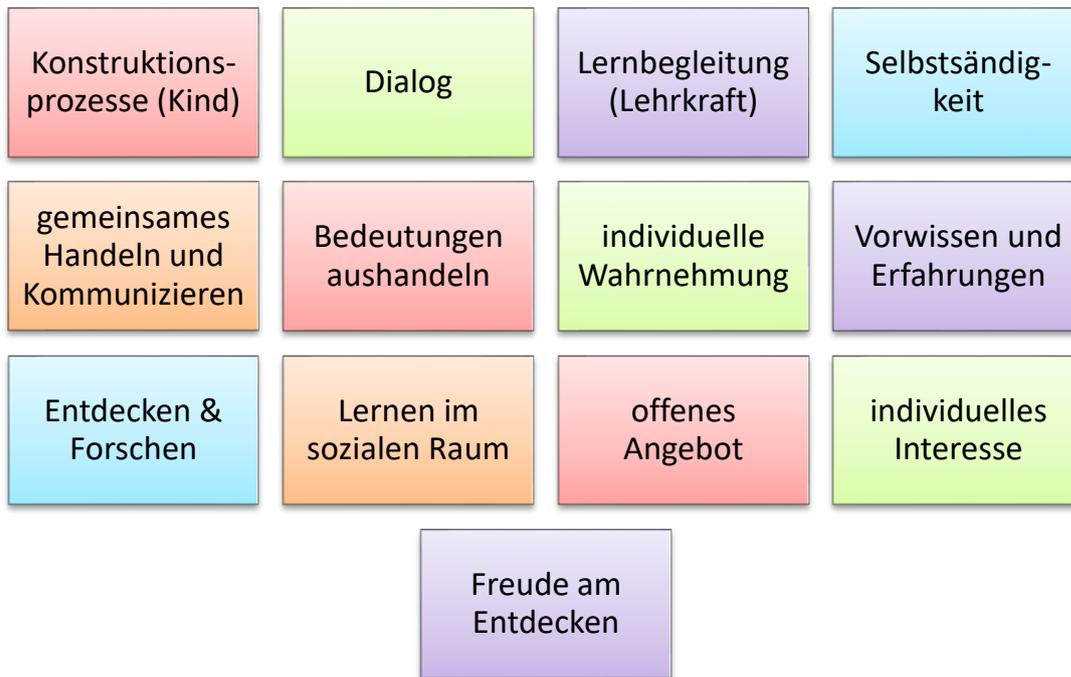
Allgemein	Bücher, Zeitschriften, Videos (Tablets) Anregungen für Experimente (z.B. Experimente-Kartei) Spiele (Brett-, Würfel-, Logikspiele) Laptops und Tablets (auch als Foto- bzw. Videokamera) Papier und Bastelmaterial Werkzeug; Messinstrumente (Lineal, Zollstock) Holz- und Naturmaterialien Mikroskop, Lupen, Becherlupen Pinzetten Perlen, Würfel Korken, Filmdöschen, Nägel, Schrauben, Styroporkugeln, Federn, Flaschen (aus Glas und Plastik), Kerzen, Teelichte, Teelichthalter, Dosen, Teebeutel, Spielfiguren, Schraubverschlüsse, Garn, Lebensmittelfarbe, Tinte, Löffel, Alufolie, Strohhalme, Stecknadeln, Büroklammern, Steine, Watte, Stifte, Radiergummi, Spielzeugautos, Kreide, Holzstäbchen, Zahnstocher, Sieb, Salz, Thermometer, Gefrierbeutel, Kaffeefilter, ...
Wasser	Messbecher, Pipette, Behälter, ‚Wirbelsturm in der Flasche‘
Luft	Luftballons, Fön
Optik	Fernglas, Spiegel
Messen & Wiegen	Waage, Gewichte
Konstruktion	Bausteine
Magnetismus	Magnete
Pflanzen	Pflanzenpresse
Der Mensch	Körpermodell

2.3. Das pädagogische (Forscher-)Konzept: Leitlinien und Chancen²

² In Anlehnung an den Pädagogischen Ansatz der Stiftung *Haus der kleinen Forscher* und den dort vorgestellten ‚Forschungskreis‘.

2.3.1. Formen des Forschens

Das entdeckende Handeln in einer sozialen Gemeinschaft unter Berücksichtigung individueller Vorerfahrungen und Interessen soll Ausdruck einer aktiven Forscherkultur an der GS Hesselberg sein. Diese Forscherkultur versteht Forschen und Experimentieren als Form der Ko-Konstruktion. Ko-Konstruktion beschreibt den „soziale[n] Vorgang, bei dem im gemeinsamen Handeln und Kommunizieren mit anderen Kindern und Erwachsenen Bedeutungen ausgehandelt werden.“³ Vielfältige Bedingungsfaktoren sind somit in diesem Rahmen zu berücksichtigen:



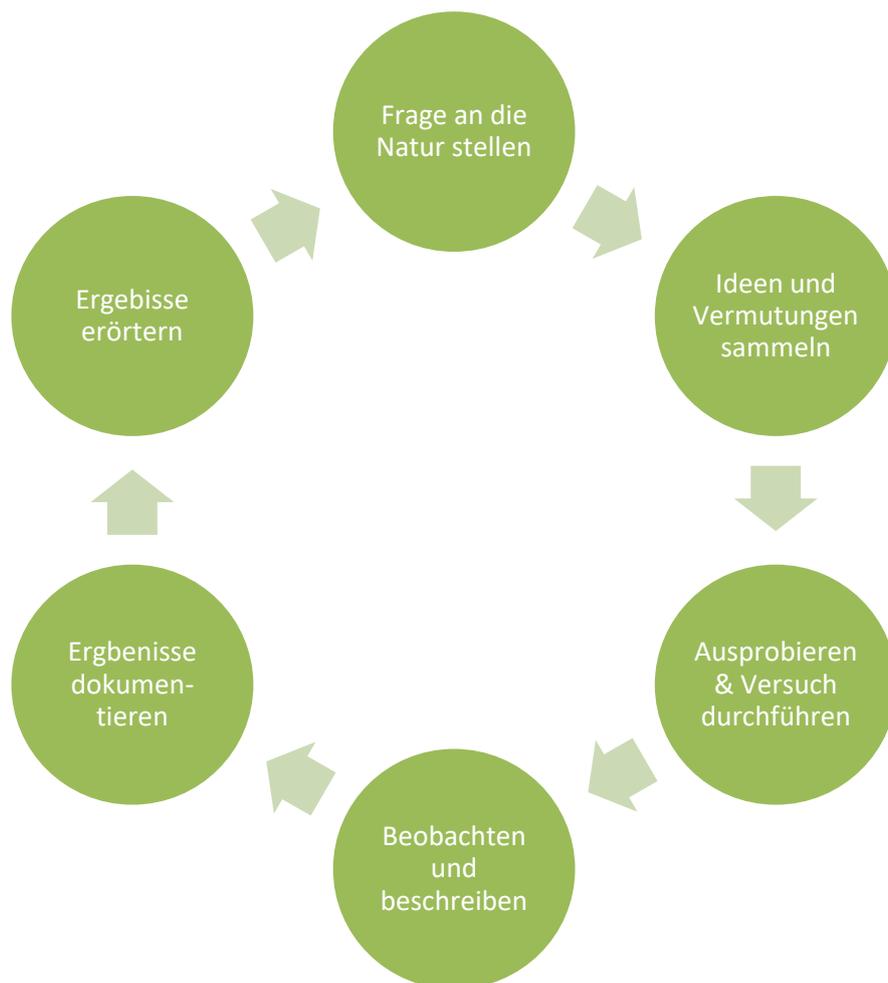
Hinsichtlich der Versuche und Experimente lassen sich grundsätzlich drei verschiedene Formen des Forschens unterscheiden:

- impulsfreies Forschen
 - Kinder arbeiten ohne vorgegebene Zielvorgabe mit einer Materialauswahl
 - Spielerisches Handeln und selbstgesteuertes Entdecken
- impulsgeleitetes Forschen
 - Impulse geben einen anfänglichen Startpunkt für forschendes Handeln
 - aus den Vorgaben ergeben sich weitere, eigene Überlegungen und Ideen für Versuche bzw. Forschungen
- das Vorführexperiment
 - Darstellung von Versuchen in einem geschützten Rahmen

³ Fortbildung der Stiftung *Haus der kleinen Forscher*: „Forschen mit Wasser und Luft. Dokumentation.“ S. 4.

- Verbindung mit weiteren Fächern
- Faszination von Experimenten als Anstoß für eigene Ideen

Um die Freiheit der Kinder in ihren Ausführungen gewährleisten zu können sowie zur Etablierung einer angenehmen Forschungsatmosphäre gelten gemeinsame Regeln für das Forschen. Es handelt sich dabei um variable Vereinbarungen, welche durch die Praxis überprüft und in gemeinsamer Arbeit mit den Kindern angepasst werden. Der Forscherpass als Voraussetzung für die Nutzung des Raumes bescheinigt die Kenntnis dieser Vereinbarungen und bestätigt diese.



Die konkrete Handlung beginnt mit einer Frage an die Natur und entwickelt so einen strukturierten Forscherkreis⁴, welcher freies und angeleitetes Forschen mit adäquaten Fragestellungen im Sinne einer Hilfestellung beinhaltet.

Der hier beschriebene Forscherkreis lässt sich auf verschiedene Themenbereiche übertragen. Im Kern zielt er auf die naturwissenschaftliche Säule des Forschens ab, welche im Forscherraum der GS Hesselberg ebenfalls eine zentrale Rolle einnehmen soll (vgl. Kap.

⁴ Stiftung *Haus der kleinen Forscher*: „Der Forscherkreis.“

2.1.1). Ergänzt wird dieser Forscherkreis durch spezifische Kreise⁵ für die weiteren MINT-Bereiche (Mathematik, Informatik, Technik) auf der Grundlage des Verständnisses für nachhaltige Entwicklung.

Zur systematischen Erforschung eines Sachverhalts gehören neben der Idee und ihrer Umsetzung schließlich die Beschreibung, Dokumentation und Präsentation sowie der Austausch mit anderen Personen unabdingbar dazu. Die so erlangten Erkenntnisse führen zu neuen Fragestellungen und Forschungshandlungen – es ergibt sich im Sinne der Forschungskultur eine Handlungskreis, in dem die Sicht auf die Natur immer wieder Gegenstand der eigenen Überlegungen und gemeinsamer Debatten ist und sich so fortlaufend ergänzt.

2.3.2. Dokumentieren und Präsentieren

Kinder, die sich intensiv mit einem Thema auseinandergesetzt haben, sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Erkenntnisse und ihre Begeisterung zu einem spezifischen Thema weiterzugeben. Wichtige Gründe und Aspekte sind dabei:

- Die Wertschätzung der eigenen Arbeit und Interessen.
- Die Verknüpfung des MINT-Bereichs mit Elementen der Sprachförderung bzw. den Kompetenzen des Lehrplans Deutsch sowie weiteren Fächern (Sprechen und Zuhören; Lesen – mit Texten und Medien umgehen; Darstellen; Beschreiben etc.; Vgl. auch Kap. 2.5.)
- Die Vorbildfunktion: Wecken von Interesse bei anderen Kindern an einem Thema oder an der intensiven Auseinandersetzung mit einem Themenbereich generell. Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern.
- Der Gewinn durch einen kommunikativen Ansatz: Aus den Präsentationen und Debatten ergeben sich neue Fragestellungen (an die Natur).

Zu diesem Zweck ist der Forscherraum auch mit einer Projektionsfläche sowie Sitzgruppen ausgestattet. Die variablen Tafелеlemente bieten umfangreiche und differenzierte Aufarbeitungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Mit der Zeit sollen mehr digitale Präsentationsmöglichkeiten bereitgestellt werden.

Diese besonderen schulischen Leistungen sollen in der Schule Wertschätzung und Aufmerksamkeit erhalten, indem Fotos von erarbeiteten Projekten (mit Namen und Datum versehen) ausgestellt werden.

⁵ Vgl. Stiftung *Haus der kleinen Forscher*.

2.4. Praxisbeispiel: Die Projektwoche 2020 („Der Natur auf der Spur“)

Die Projektwoche im April 2020 zum Thema „Der Natur auf der Spur“ versteht sich als schulumfangsweites Praxisbeispiel für das forschende Handeln der SuS sowie das pädagogische Konzept im Besonderen. Hiervon ist die alltägliche Umsetzung des Förderkonzepts und der Einsatz des Forscherraums abzugrenzen, welche neben ähnlichen Schulveranstaltungen insbesondere eine kontinuierliche Beschäftigung im MINT-Bereich anstrebt. Die Projektwoche kann jedoch als Modellprojekt die pädagogische Theorie in der Praxis austesten und so weiterentwickeln.⁶

<i>Projektwoche in digitaler Form (Padlet)</i>	
Online-Angebot: Padlet-Seite mit Informationen, Impulsen, Versuchen, Kommentarfunktion	
<u>SEP:</u> Thema ‚Wald und Wiese‘	<u>Klassen 3 und 4:</u> Thema ‚Wasser‘
Ausgestaltung eines eigenen Projekts	
Präsentation/Ausstellung durch die Schülerinnen und Schüler	
Dokumentation der Ergebnisse (Lehrkräfte)	

2.5. Verknüpfung von MINT- und Leseförderung (inkl. Teilnahme am Projekt ‚echt jetzt?‘)

Die Grundschule Hesselberg hat sich im Rahmen der Initiative „MINT- und Leseförderung“ für die Teilnahme an dem Projekt ‚echt jetzt?‘ beworben. Im Schuljahr 2020/21 werden im Falle einer erfolgreichen Bewerbung eine dritte und eine vierte Klasse an diesem Projekt

⁶ Die Projektwoche fand zu einem Zeitpunkt statt, zu dem sich das Förderkonzept sowie der Forscherraum noch in der Planung befanden. Das zu etablierende MINT-Konzept sah sich hier in erster Anwendung. Die Reflexion der Projektwoche fließt in die weitere Ausarbeitung ein. Insbesondere ein Vergleich der Prozess- und Ergebnisdokumentation in den Klassen 3 und 4 soll Erkenntnisse hervorbringen, die in die weitere Ausgestaltung des Konzepts eingehen. Im Falle schulumfangsweiser Veranstaltungen wie einer MINT-bezogenen Projektwoche sind zukünftig interaktive Dokumentationen bzw. Präsentationen unter Einbindung aller SuS geplant (etwa Bühnenpräsentationen oder Ausstellungen in Form eines handlungsorientierten Mitmach-Standes auf dem Sommerfest im Anschluss an eine Projektwoche).

teilnehmen. Das Ziel ist die stärkere Verknüpfung der MINT-Förderung mit der Förderung einer Lesekompetenz.

Konzept

zur Integration und Förderung Nicht-deutschsprachender Kinder

Stand April 2020

Gliederung:

1. Organisation und rechtliche Grundlagen der sprachlichen Förderung von Kindern aus anderen Herkunftsländern

- a. Ablauf der Einschulung von Kindern ohne Deutschkenntnisse
- b. Dauer und Art der Beschulung in Seiteneinsteigerklassen/-gruppen
- c. Weitere Lernförderung für Seiteneinsteiger

2. Arbeiten mit traumatisierten Kindern

- a. Definition von „Trauma“
- b. Welche Probleme bereitet der Schulalltag traumatisierten Kindern
- c. Schulische Handlungsmöglichkeiten bei der Beschulung von traumatisierten Kindern, wie kann Schule helfen.
- d. Hilfen für Schulen bei der Unterstützung der Kinder.
- e. Arbeiten an der Grundschule Hesselberg

3. Unterricht für Kinder aus anderen Herkunftsländern

- a. Grundgedanken, Zielsetzungen und Leitgedanken für den DaZ – Unterricht an der Grundschule Hesselberg
- b. Unterrichtsgestaltung/ Materialien
- c. Schuleigene Organisationsstrukturen
- d. Beschulung von Kindern aus anderen Herkunftsländern
- e. Diagnostik im Sprachbildungsprozess für Deutsch als Zweitsprache in der Sek
- f. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Deutsch in der Sek
- g. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Mathematik in der Sek
- h. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Sachunterricht in der Sek
- i. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Kunst in der Sek
- j. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Sport in der Sek
- k. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Musik in der Sek

4. Elternarbeit

- a. Elternarbeit an der Grundschule Hesselberg

5. Hilfen, Adressen und Literatur

1. Organisation und rechtliche Grundlagen der sprachlichen Förderung von Kindern aus anderen Herkunftsländern

- a. Ablauf der Einschulung von Kindern ohne Deutschkenntnisse

Wenn Familien aus dem Ausland zuwandern, stellt das Ausländeramt fest, ob miteingereiste Kinder schulpflichtig sind. Eltern mit schulpflichtigen Kindern werden zunächst an das kommunale Integrationszentrum verwiesen. Dort werden die Geburtsdaten der Kinder überprüft. Kinder, die während des Schuljahres kommen und altersgemäß in das erste Schuljahr gehören, müssen die erste Klasse besuchen. Diesen Kindern steht keine Erstförderung zu. Die Eltern haben hier die freie Schulwahl. Ein Kind, welches spät im Jahr zuwandert, kann die erste Klasse wiederholen. Kinder, die nach der Stichtagsregelung eine zweite oder höhere Klassenstufe besuchen müssten und/ oder bereits eine Schule im Ausland besucht haben, erhalten eine Erstförderung. Diese dauert höchstens 2 Jahre und kann auch vorzeitig abgeschlossen werden, wenn ein Kind am Regelunterricht seines Jahrganges erfolgreich teilnehmen kann. Die Kinder werden durch das kommunale Integrationszentrum Schulen zugewiesen und besuchen zunächst Seiteneinsteigerklassen (18 Kinder) oder – Gruppen (10 Kinder). Die Zuweisung erfolgt nach freien Plätzen und möglichst wohnortnah.

Vor der Zuweisung wird im kommunalen Integrationszentrum eine Einstufung der vorhandenen Kenntnisse bezüglich der Kulturtechniken vorgenommen.

1. Welches Herkunftsland hat das Kind?
2. Gab es im Ausland bereits einen Schulbesuch und in welcher Form hat er stattgefunden?
3. Wie ist die familiäre Situation?
4. Welche Grundrechenarten beherrscht das Kind? Eine Reihe von Aufgaben von leicht nach schwer soll von dem Kind gelöst werden.

5. Welche Schrift / bzw. Zahlen beherrscht das Kind? Kennt es schon lateinische Buchstaben?

Die Ergebnisse dieser ersten Einstufung werden an die Schule weitergeleitet, die nach einem Telefonat zusagt, dass sie das Kind in einer Seiteneinsteigerlerngruppe aufnehmen wird.

Für die Anmeldung werden Dolmetscher durch die kommunale Integrationsstelle bereitgestellt, die das Anmeldegespräch unterstützen. Termine werden dafür mit der Schulleitung abgestimmt. Die Einladung erfolgt durch das kommunale Integrationszentrum.

b. Dauer und Art der Beschulung in Seiteneinsteigerklassen/-gruppen

Jedem Kind stehen zwei Jahre Erstförderung in einer Lerngruppe für Seiteneinsteiger zu. Zeiten, in denen Kinder bereits in anderen Bundesländern Erstförderung erhalten haben, werden mit angerechnet.

Danach sollen die Kinder die Regelklassen besuchen. Um diesen Besuch vorzubereiten, sollten die Seiteneinsteiger möglichst in Regelklassen schon während der Beschulung in der Seiteneinsteigerklasse stundenweise in einer Patenklasse am Unterricht teilnehmen. Dies kann z.B. im Musik-, Kunst oder Sportunterricht erfolgen.

Eine „Patenschaft“ für Seiteneinsteiger durch Kinder der „Patenklassen“ bieten sich als Integrationshilfe an.

Zeugnisse für Seiteneinsteiger

Die Seiteneinsteiger erhalten ein Berichtszeugnis über ihre Teilnahme an der sprachlichen Erstförderung am Ende des Schuljahres. Format und Inhalte für dieses Zeugnis stehen in einer Internetplattform „Dropbox“ zur Verfügung. Der Zugang ist über den Arbeitskreis „Seiteneinsteiger“ der Stadt Wuppertal erhältlich.

c. Weitere Lernförderung für Seiteneinsteiger

1. Aus dem Bildungs- und Teilhabepaket stehen Mittel für eine Nachhilfe zur Verfügung. Der Antrag muss von den Eltern ausgefüllt werden, die Schule muss den Bedarf und den Stundenumfang bestätigen.
2. „Deutsch für den Schulstart“ ist ein Förderprogramm für Kinder des 1. Schuljahres, das vom Kommunalen Integrationszentrum initiiert wird. Die Kinder sollen nicht im Offenen Ganztage sein. Eine Honorarkraft wird vom KI ausgebildet und dann mit entsprechenden Materialien an die Schulen geschickt. Die Förderung findet pro Woche 2 Stunden statt. Das Honorar beträgt 12 Euro. Ansprechpartner für dieses Programm ist Herr Fürniß, per Telefon oder besser per Email erreichbar.
Das KI sucht noch Honorarkräfte. Interessenten bitte telefonisch dort melden. Es wird ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis erwartet.

3. Zusätzliche Honorarkräfte (meistens Lehramtsstudenten) stehen für 6 Stunden Seiteneinsteigerklassen und für 4 Stunden Seiteneinsteigergruppen pro Woche zu. Diese erhalten 10 Euro pro Stunde. Auch hier sucht das KI Studenten, die diesen Job ausführen.
4. UFFIS ist ein Projekt des Rotary Club Wuppertal-Süd. UFFIS unterstützt Schulen auf Antrag mit Lernmaterial, fördert Aktionen in Institutionen und Unternehmen und vermittelt Ehrenamtliche. (Soweit derzeit ehrenamtliche Helfer zur Verfügung stehen. Kontakt: uffis@gmx.net)
5. „Arbeitskreis Seiteneinsteiger“ ist ein regelmäßiges Treffen aller Lehrer(innen), die in Wuppertal eine Seiteneinsteigerklasse oder –gruppe unterrichten. Hier werden rechtliche, inhaltliche und soziale Fragen zum Unterricht mit Seiteneinsteigern geklärt. Für die Teilnahme am Arbeitskreis erhält jede Schule, die über eine Seiteneinsteigerlerngruppe verfügt eine zusätzliche Verfügungsstunde. Inzwischen nehmen auch Lehrer(innen) von Klassen teil, in die eine größere Anzahl Kinder ohne Deutschkenntnisse im ersten Schuljahr eingeschult wurden. Ansprechpartnerinnen sind: Ursula Proebsting (GS am Nocken) und Dagmar Ippendorf (GS Nathrather Str.)

2. Arbeiten mit traumatisierten Kindern

a. Definition von „Trauma“

Trauma heißt „Verletzung“. Ein Trauma entsteht durch eine lebensbedrohliche Situation, in der eine Handlung erfolgen müsste, zu der eine Person aber aus äußeren oder inneren Gründen nicht in der Lage ist. Im Gegensatz zur normalen Stressreaktion, in der eine Person instinktiv in eine Kampf-Flucht-Reaktion übergehen würde, ist eine traumatisierte Person in eine Situation geraten, in der diese normale Reaktion nicht möglich war. Die Entlastung der psychisch belastenden Situation war daher nicht möglich. Es kommt zu Erstarrung oder Ohnmacht. Das Gehirn kann für die bestehende Situation kein Entwarnungssignal aussenden. Traumatisierte Personen erleben diese Hilflosigkeit immer wieder und können durch bestimmte Trigger (Geräusche, Gerüche, Gefühle, visuelle Reize, Gedanken, Worte...) auf diese zurückgeworfen werden. Sie leiden unter einer Posttraumatischen Belastungsstörung. Diese äußert sich im „Wieder-erleben“ der Situation (Alpträume, Flashbacks, intensive psychische Belastung), im „Vermeiden“ (verminderte Teilnahme an Aktivitäten, allgemeines Abstumpfen, häufige negative emotionale Zustände, Alkohol- Drogenmissbrauch- exzessiver Medienkonsumähnlicher, Vermeidung von Aktivitäten, Orten...) Situationen oder in einer Form von ständiger Übererregung (Innerer Unruhe, Panikattacken, Schlafprobleme, Reizbarkeit, Wutausbrüche, übermäßige Wachsamkeit...). Häufig treten auch psychosomatische Beschwerden auf (Schmerzen, Durchfall, Herzrasen...), es entstehen Schwierigkeiten in der Gestaltung von Beziehungen oder Rückschritte / bzw. Stillstand in der emotionalen Entwicklung.

Die Verläufe der weiteren Entwicklung nach einem traumatischen Ereignis hängen von unterschiedlichen Faktoren ab. Entweder kommt es nur zu einer vorübergehenden Ausbildung von Symptomen und zu einer anschließenden Genesung oder die Symptome

verfestigen sich und entwickeln sich zu einer psychischen Störung. Man spricht von Schutz- oder Risikofaktoren, die bei der weiteren Entwicklung eine große Rolle spielen. Zu den Schutzfaktoren zählen u.a.:

- Gefühl von Schutz und Geborgenheit
- positive Bindungs- und Beziehungserfahrungen
- Ruhe und Erholung
- positive Erlebnisse, Selbstwirksamkeit.
- usw.

zu den Risikofaktoren zählen:

- weitere Belastungen wie Angst und Unsicherheit
- Mangelnde psychosoziale Versorgung
- Lärm, Schlafmangel, Hunger ...
- usw.

Belastete Menschen brauchen in erster Linie Sicherheit, Stabilisierung, Struktur und evtl. auch therapeutische Hilfe.

b. Welche Probleme bereitet der Schulalltag traumatisierten Kindern

Das System Schule erwartet von Kindern eine große Anpassungsfähigkeit. Sie können nicht immer selbstgesteuert handeln und erleben in diesen Situationen erneut Hilflosigkeit aufgrund fehlender Selbstwirksamkeit. Die Kinder haben aufgrund von Sprachbarrieren Schwierigkeiten, sichere Beziehungen aufzubauen. Sie erleben möglicherweise ihre Eltern verunsichert auch im Umgang mit dem Schulpersonal. Die Schule ist ein Ort voller Geräusche, die als Trigger infrage kommen. Häufige Lehrer- oder Raumwechsel können eine Unsicherheit auslösen.

c. Schulische Handlungsmöglichkeiten bei der Beschulung von traumatisierten Kindern, wie kann Schule helfen.

Schule vermittelt ein Gefühl von Schutz und Geborgenheit, durch:

- eine feste Lehrperson als Ansprechpartner
- übersichtliche und klar strukturierte Lernumgebung (wenig Raumwechsel)
- klare Schulregeln und Klassenregeln, sinnvolle und klare Konsequenzen
- klare Rollenvergabe und deutliche Absprachen diesbezüglich
- Rückzugsmöglichkeiten im Klassenraum
- klare Strukturierung der Arbeitsaufgaben, ritualisierte Arbeitsphasen
- klare Strukturierung des Schultages, visuelle Transparenz
- ...

Schule bietet positive Bindungserfahrungen, durch:

- wertschätzenden Umgang miteinander
- Akzeptanz von Besonderheiten einer Person

- Absprachen Miteinander treffen, Entscheidungen gemeinsam besprechen, individualisierte Hilfepläne
- Zuordnung von Helferkindern
- Kontinuität eines Ansprechpartners
- klare Regeln im Umgang miteinander, Klassenrat
- Kooperative Lernformen
- Kontakt aufrecht erhalten in Stresssituationen
- Kooperation mit Eltern (auch Schulsozialarbeit)
- Raum für Gespräche geben
- ...

Schule bietet Ruhe und Erholung, durch:

- Ruhephasen im Unterrichtsvormittag (Sing Pause, Phantasiereisen,...)
- Verlässlichkeit des Tagesablaufes bis zum Schulschluss (evtl. OGS)
- Ruhephasen im Nachmittagsbereich
- Rückzugsort im Klassenraum
- Arbeitspläne und freie Zeiteinteilung
- ...

Schule ermöglicht positive Erlebnisse und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, indem sie:

- offene Arbeitsformen und eigene Wahl der Arbeitsmaterialien
- Tages- und Stundentransparenz (kein Ohnmachtsgefühl bei Raumwechseln)
- Stärken stärken (z.B. künstlerisch, musisch, Sport...)
- Raum für Gespräche geben, aber keine Inhalte erzwingen

... e. Arbeiten an der Grundschule Hesselberg

Kinder mit traumatischen Erlebnissen brauchen im besonderen Maße Unterstützung.

Daher wird in der Schule zunächst dafür gesorgt, dass die Kinder sich sicher fühlen und Vertrauen aufgebaut wird.

In der Regenbogenklasse (Seiteneinsteigerklasse) wird in vielfältiger Weise auf die Bedürfnisse der Kinder reagiert. Ritualisierte Abläufe sind dabei ein Instrument die Kinder in ihrem Tagesablauf zu unterstützen.

Im offenen Anfang kommen die Kinder in ihre Klasse und werden mit Augenkontakt begrüßt.

Einige nutzen diese ersten Momente, um so gut wie möglich etwas zu berichten, auszutauschen, zu fragen oder mit anderen Kindern ein Spiel zu beginnen.

Die jeweiligen Klassendienste aktualisieren das Datum und den Stundenplan an der Tafel.

Im anschließenden Morgenkreis wird neben der Versprachlichung des Datums, des Morgenliedes, der Anwesenheit der Schüler, des Tagesablaufes auch die Befindlichkeit der Kinder in den Blick genommen.

Im Anschluss daran beginnt eine gemeinsame Phase der Wortfelderarbeitung, die spielerisch in der Klassengemeinschaft stattfindet. Partnerschaftlich organisierte Aufgabenstellungen stehen danach an, um auch in dieser Unterrichtsphase die Beziehungen der Kinder untereinander zu stärken.

Studenten, die an verschiedenen Tagen kommen, unterstützen den Aufbau von Lernstrukturen und geben zusätzlich ermutigendes Feedback. Grundsätzlich werden Lernerfolge durch Lehrer und Schüler in der Regenbogenklasse wertschätzend wahrgenommen und anerkannt.

Wohlergehen, durch friedfertiges, respektvolles und freudiges miteinander arbeiten bildet die Basis für das Unterrichtsgeschehen, damit die Selbstsicherheit bei jedem Kind gestärkt wird. So findet auch nach der Frühstückspause ein erneutes Zusammentreffen im Sitzkreis statt, um jeden stressfrei in seine weiteren individuellen Lernaufgaben einzuweisen und eventuelle Probleme, die sich in der Pause ereignet haben, zu lösen.

Die Schulregeln bieten den Kindern einen klaren Handlungsrahmen. Unterstützt wird dieser durch ein Token System. Für manche Kinder ist es schwierig auf Grund ihrer bisherigen Sozialisation direkt die aufgestellten Regeln einzuhalten, hier unterstützen zusätzlich individuelle Absprachen, um das gewünschte Verhalten nach und nach zu erzielen.

Weitere Maßnahmen, um traumatisierte Kinder zu stärken bieten Bewegungsangebote, die sowohl im Klassen -oder Bewegungsraum stattfinden.

Verschiedene, über das Jahr verteilte Besuche von außerschulischen Lernorten, wie z.B. die Initiative des Besuches des Kinderhauses in Wuppertal (großer Wald- und Wiesenbereich, Sportplatz), helfen den Kindern die Natur zu entdecken, ermöglichen gemeinsame Mahlzeiten oder bieten Raum für spontane Ideen. All diese Aktivitäten helfen Spannungen abzubauen.

Die Auseinandersetzung mit künstlerischem Tun nimmt ebenfalls in der Regenbogenklasse einen wichtigen Platz ein. Es ermöglicht die Bewältigung von traumatischen Erlebnissen, besonders wenn vielfältige Materialien zugänglich sind, um den Zugang zur Kunst und gleichermaßen zu sich selbst zu eröffnen.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der Feinmotorik zugeachtet. Die Auge-Handkoordination ist eine basale Notwendigkeit zur Entwicklung der Handschrift.

Daher werden neben vielfältigen Spielideen, Papiere, Stoffe, Wolle oder andere Naturmaterialien eingesetzt, um die Geschicklichkeit zu fördern und gleichermaßen Selbstsicherheit und damit Traumabewältigung zu unterstützen.

3. Unterricht für Kinder aus anderen Herkunftsländern

a. Grundgedanken, Zielsetzungen und Leitgedanken für den DaZ – Unterricht an der Grundschule Hesselberg

An der Grundschule Hesselberg werden viele Kinder eingeschult, die zwar bereits in Deutschland aufgewachsen sind und großes Vorwissen oder auch eine allgemeine Sicherheit im Gebrauch der deutschen Sprache besitzen und dennoch aufgrund anderer Muttersprachen Schwierigkeiten haben, vor allem grammatische immer korrekt anzuwenden. In regelmäßigen Förderstunden werden bekannte Schwierigkeiten und Fehler aufgearbeitet und grammatische Phänomene parallel zu den aktuell bearbeiteten Deutschinhalten der Klasse thematisiert, erklärt und eingeübt.

Sprachstandserhebung:

Einen ersten Eindruck vom Sprachstand der Schulneulinge erhalten wir, wenn sie in der Schule angemeldet werden. In der Zeit, in der die Eltern die Formalitäten erledigen, begleiten uns die Kinder in einen anderen Raum. Dort werden sie durch ein bis zwei Lehrkräfte begrüßt. Um sich eine Bild von der Lernausgangslage jeden Kindes zu machen, werden die Kinder folgendermaßen getestet:

Die Kinder erzählen aus ihrem privaten Umfeld: Freunde, Kindergarten, Familie,

- versteht die Arbeitsanweisung sofort
- hat einen altersangemessenen Wortschatz
- kann den eigenen Namen schreiben
- kennt Grundformen und Farben
- kann Grundformen zeichnen/ nachspuren
- kann bis 20 zählen
- kennt Würfelbilder
- hüpfen auf dem rechten und linken Bein

Während die Kinder die angebotenen Möglichkeiten nutzen, beobachten die Lehrkräfte, die Mädchen und Jungen, sprechen mit ihnen und achten insbesondere darauf, ob jemand von ihnen möglicherweise Förderbedarf im sprachlichen Bereich hat. Es hat sich herausgestellt, dass es sehr große Unterschiede in der Sprachkenntnis unserer Schüler/-innen gibt.

Organisation des DaZ-Unterrichts:

Die individuelle Sprachförderung erfolgt sowohl im Rahmen der Differenzierung im Regelunterricht als auch additiv zum Unterricht so früh wie möglich. Da die Klassenlehrer/-innen die Lernausgangslage der Kinder ihrer Klasse in der Regel am besten kennen, halten wir es für optimal, wenn sie entscheiden, wer zum DaZ- Unterricht kommt. Die Kinder werden gezielt in Kleingruppen zwischen fünf und fünfzehn Kindern gefördert.

Ziele unseres Sprachförderunterrichtes:

Wir wollen die Schüler/-innen, die an unserem Sprachförderunterricht teilnehmen, befähigen:

ihren Wortschatz zu erweitern,

- ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu verbessern, damit sie die deutsche Sprache immer besser verstehen,
- sich gut verständigen zu können und ihre Lernkompetenz zu steigern,
- sich im Unterricht in allen Fächern altersentsprechend und kompetent auszudrücken,
- sich die Welt in der Zweitsprache zu erschließen,
- aktiv im Unterricht mitzuarbeiten,
- Informationen in der Zweitsprache zu verarbeiten,
- den sprachlichen Anforderungen schriftlich und mündlich gewachsen zu sein,
- grundlegende grammatikalische Kenntnisse zu erwerben,
- ihre Lesekompetenz zu verbessern,
- Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten im Rechtschreiben zu erwerben,
- ihr Sozialverhalten zu stärken und
- die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulbesuch zu schaffen.

Um die Wirksamkeit unserer Bemühungen im Sprachförderunterricht zu ermitteln, möchten wir jeweils am Ende der Klasse 4 den Zuwachs an Sprachkompetenz unserer Schüler/-innen überprüfen. Dies tun wir mit „KEKS 4 Deutsch“ –ein diagnostisches Instrument zur Erfassung von Kompetenzen und zur Beschreibung von Lernentwicklungen.

Unterrichtsinhalte:

Der Schwerpunkt der Arbeit in den Kleingruppen ist die Förderung der sprachlichen Kompetenz der Schüler/-innen in der Zielsprache Deutsch. Dabei steht das Hörverstehen und Sprechen deutlich im Vordergrund des DaZ-Unterrichts. Hinhören und Probieren in Form von Nachsprechen ist für den Lernfortschritt von großer Bedeutung. Dies sollte allerdings immer in einen situativen Kontext eingebettet sein und nicht nur zum bloßen Wörtertraining werden. Können in der mündlichen Kommunikation „Fehler“ wie z. B. fehlende oder grammatikalisch falsche Endungen noch durch den Zuhörer ergänzt oder die Umgangssprache durch entsprechende Mimik oder Gestik unterstützt werden, muss die Schriftsprache eindeutig sein, um verstanden zu werden. Daher müssen die Kinder im DaZ-Unterricht dazu befähigt werden, eindeutige, korrekte Sätze zu bilden. So wird sich ihnen auch eine höhere Lesekompetenz erschließen. Daher sollte neben dem DaZ-Unterricht auch der Anfangsunterricht auf diese erschwerten Bedingungen Rücksicht nehmen. Im weiteren Verlauf der Grundschule erlangt das Textverstehen eine immer größere Bedeutung. Deshalb sollte der DaZ-Unterricht Verfahren der Textentlastung beinhalten und diese mit den Kindern gezielt üben, um sie später selbstständig einsetzen zu können. Durch den Umgang mit Texten und verschiedenen Textsorten erweitert sich wiederum der Wortschatz und syntaktische Strukturen können sich einprägen.

Mögliche Inhalte im 1. Schuljahr

Sprachliche Schwerpunkte:

- Frage- und Antwortsatz (Was? und Wo?)
- Nomen (bestimmte und unbestimmte Artikel, Singular und Plural)

- Verben, Adjektive (Funktionen)
- Verneinung
- Hilfsverb sein
- Präposition mit und in
- Imperativ
- Zusammenhänge erfassen
- Ortsbestimmungen

Lernbereiche: „Ich und du“, „Was mir wichtig ist (Freunde)“, „Die Welt um uns herum“, „Miteinander leben“, „sich orientieren“

Mögliche Inhalte im 2. Schuljahr:

Im Vordergrund steht die weitere Entwicklung des Schriftspracherwerbs der Kinder. Sie sollen sich weitere Fähigkeiten für das Verstehen und Schreiben von Texten aneignen. Hauptbestandteil der grammatikalischen Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache stellt die Beschäftigung mit den Wortarten Nomen, Verben und Adjektiven dar. Es wird zunächst an einfachen Satzstrukturen geübt, die auch in der mündlichen Kommunikation während des DaZ-Unterrichts angewandt werden.

Sprachbetrachtung:

- Bilden von kurzen Aussagesätzen
- Verben erkennen und konjugieren
- Fragewörter erkennen und einsetzen
- Zuordnung von Gegenständen nach dem grammatischen Geschlecht
- Nomen erkennen, Singular- und Pluralbildung, bestimmte und unbestimmte Artikel
- Verwendung von Präpositionen
- Possessivpronomen

Das Leseverstehen spielt – wie im Regelunterricht – eine weitere große Rolle im DaZ-Unterricht des 2. Schuljahrs. Neben Übungen zur Weiterentwicklung der Lesefertigkeit bekommen die Kinder auch immer wieder Gelegenheit, das sinnentnehmende Lesen zu verbessern und auch gemeinsam über Texte zu sprechen.

Leseverstehen:

- Fragsätze lesen und beantworten
- Analog zu einem Text von sich selbst erzählen
- Informationen aus einem Text entnehmen und diese zuordnen können
- Fragen zum Text beantworten

Lernbereiche: „Ich und Du“, „Miteinander lernen“, „Was mir wichtig ist“, „Die Welt um uns herum“, „Miteinander leben“, „sich wohlfühlen“ oder „sich orientieren“

Mögliche Inhalte im 3. Schuljahr:

Der grammatische Schwerpunkt liegt auf der Stellung des (konjugierten) Verbs im Satz. Neben einfachen Aussagesätzen werden auch Sätze mit Satzklammern und damit trennbare Verben verwendet. Die Kinder werden unterstützt und angeregt, Regelmäßigkeiten zu erkennen, Regeln zu überprüfen und über Sprache nachzudenken. Die Beherrschung des Schriftlichen ist ein wesentlicher Bestandteil des Schulerfolgs. Kommt es hier bei DaZ-Kindern zu Schwierigkeiten, liegt dies häufig im fehlenden Wortschatz und in fehlenden grammatischen Strukturen für Satz und Text. Neben der Vermittlung dieser Schwerpunkte sollen die Schüler/-innen durch einfache und einsichtige Schreibanlässe zum Schreiben ermutigt werden.

Sprachliche Schwerpunkte:

- Leseverstehen
- unbestimmte Artikel im Nominativ und Akkusativ
- Adjektive erkennen und anwenden
- Modalverben können und dürfen
- Satzfragen mit können und dürfen
- Zusammengesetzte Nomen
- Imperativ
- Verneinung mit kein / keine
- Trennbare Verben
- Präteritum von haben und sein
- Perfekt mit haben und sein
- Verben mit Akkusativ und Dativ
- Zusammengesetzte Sätze mit wenn
- Richtungsangabe mit Akkusativ
- Ortsangabe mit Dativ
- Wechselpräpositionen
- Perfekt und Präteritum
- Adjektivendungen im Nominativ und Präteritum

Lernbereiche: „Ich und du“, „Miteinander lernen“, „Was mir wichtig ist (Freunde)“, „Die Welt um uns herum“, „Miteinander leben“, „sich wohlfühlen“, „sich orientieren“, „Wahre Geschichten?“

Mögliche Inhalte im 4. Schuljahr:

Die Auswahl der Themen und Übungstexte orientiert sich an der Schul- und Lebenswelt der Kinder. Auch wird die Motivationskraft kinderliterarischer Texte für den DaZ- Unterricht genutzt. Jede Sprachhandlung steht im Zusammenhang von Textverarbeitung (mündlich/schriftlich) und Textproduktion (mündlich/schriftlich). Kompetentes Sprachhandeln wird nur ermöglicht, wenn die Kenntnisse aus allen Lernbereichen (Sprechen,

Schreiben, Rechtschreiben, Sprachreflexion) im DaZ- bzw. Sprachunterricht integriert werden. Auch ist die Sprachhandlung der Kern jeder Kommunikation.

Sprachbetrachtung:

- Leseförderung
- Texte gestalten
- ein Gedicht weiterschreiben
- Aussagen und Texte sortieren
- Informationen zuordnen und strukturieren
- Textabschnitte in die richtige Reihenfolge bringen
- Texte verstehen
- Redewendungen verstehen
- Wörterliste zu Texten erstellen
- Kombinieren und Ausprobieren
- Im Wörterbuch nachschlagen
- Wortbildung und Wortfamilien erkennen
- Wortarten wiederholen und vertiefend üben
- Wortbausteine oder Vorsilben geben
- Sätze Satzglieder bestimmen (Subjekt, Prädikat, Dativ, Akkusativ),
- Orts- und Zeitangaben heraussuchen
- Sätze mit Bindewörtern verbinden
- Wörter verändern
- Adjektive steigern
- Verbformen mit Personalformen bilden
- Zeitstufen festigen
- verwandte Wörter suchen
- Zeichensetzung und wörtliche Rede
- Korrekturverfahren auch en eigenen Texten anwenden

Verwendete **Materialien** zur Förderung der Kinder im DaZ-Unterricht sind:

- „Komm zu Wort I & II Arbeitsblätter für Seiteneinsteiger“, Finken
- Bildkarten mit Artikelpunkten
- Satzstreifen mit Chunks
- Themenkisten mit Gegenständen
- Bilderbücher
- Wimmelbilder

Medien und Methoden im DaZ-Unterricht

Vielfältige Mediennutzung ist Grundlage des DaZ-Unterrichts, um einen häufigen Methodenwechsel und somit ein Lernen über verschiedene (Sinnes-)Kanäle zu ermöglichen: Daher wird für die Unterrichtssequenzen im DaZ-Unterricht ein Materialfundus aus verschiedenen Lehrwerken sowie Ergänzungs- und Fördermaterialien des Fachbereichs

Deutsch an unserer Schule genutzt, welcher stetig evaluiert und erweitert wird. Dieser Materialfundus beinhaltet neben differenzierten Kopiervorlagen auch Spiele (z.B. Memory, Domino, Sprachförderspiele), Bilderbücher sowie zusätzliche unterstützende sprachanregende Bildmaterialien. Zusätzlich erfolgt eine sprachliche Förderung auch mithilfe des PC/ Laptops-Einsatzes. So werden etwa zur Unterstützung der individuellen Kompetenzen im Bereich Lesen, insbesondere hinsichtlich des Leseverständnisses, neben dem im Regelunterricht regelmäßig verwendetem Programm „Antolin“ und Anton gezielte Förderprogramme am PC wie etwa „Die Lernwerkstatt“ oder Oskar eingesetzt, wo eine differenzierte Förderung stattfindet. „Ting-Stifte“ mit entsprechenden Lernbüchern ermöglichen Übungen zum Hörverstehen und individuelle (Einzel-)Arbeitsphasen. Visuell wird Bildmaterial wie Bildkarten bzw. Wimmelbücher sowie Bildkarten aus dem Fremdsprachunterricht eingesetzt. Methodisch bieten sich insbesondere spielerische Arbeitsformen für eine Sprachförderung in der Grundschule an. Dazu gehören neben den oben bereits erwähnten Sprachförderspielen zum Beispiel Fingerspiele, Abzählreime, rhythmische Übungen (etwa silbisches Klatschen), Bewegungsspiele und –lieder sowie kleine Rollenspiele. Unsere Grundschule verfügt über Tablets, die sich gerade im Bereich Deutsch als Zweitsprache gut einsetzen lassen und häufig besonders motivierend für die Schülerinnen und Schüler sind. Wann diese zum Einsatz kommen, bleibt den Lehrkräften überlassen.

b. Unterrichtsgestaltung/ Materialien

Die Kinder, die aus dem Ausland zu uns kommen, erlernen hier eine Fremdsprache. Deshalb bietet es sich an, Unterrichtsstrukturen aus dem Fremdsprachenunterricht zu übernehmen.

Arbeiten zu einem übergeordneten „Thema der Woche“ (Wortschatz erarbeiten), in Deutschkonferenz, Hör-Mal-Diktate, generatives Schreiben sind hilfreich Arbeitsformen, um eine neue Sprache zu erlernen. Das Nutzen von chants kann den Kindern helfen erste Erfolgserlebnisse über Redewendungen zu erreichen. Es ist wichtig, Gespräche aufzubauen und natürliche Gesprächssituationen schaffen (z. B. Wie war deine Pause?). Auch das Singen von Liedern hilft den Kindern beim Erlernen der Sprache.

Da die Kinder die Bilder der Anlauttabelle nicht kennen, bietet es sich an die Alphabetisierung vorzuschalten. Die Kinder erlernen erst die Buchstaben und das Lesen und können sich so das neue Vokabular erlesen. (Intra- Act –plus- Konzept, Silbenmethode, Silben klatschen, reimen).

c. Schuleigene Organisationsstrukturen

Kinder aus Seiteneinsteigerklassen sollten erst in die Regelklasse integriert werden, wenn sie am Unterricht, der stattfindet auch erfolgreich teilnehmen können. Bei der Integration der Kinder sollte auf die Altersstufe geachtet werden, damit die Kinder Sozialkontakte knüpfen können. Die Regelklassenlehrkraft sollte versuchen, Kinder mit geringen Deutschkenntnissen nach ihren Möglichkeiten in den Unterricht einzubeziehen. In Bezug auf Kinder, die eine Erstförderung abgeschlossen haben, sollte auch in der Anschlussförderung die Klassenlehrerin der Seiteneinsteigerklasse einbezogen werden.

Es ist notwendig schulische Förderkonzepte zu entwickeln, die eine Anschlussförderung (Nachbetreuung) nach der Erstförderung, aber auch die Förderung von Kindern, die ohne Deutschkenntnisse in den Regelklassen lernen, da ihnen keine Erstförderung zusteht, ermöglichen.

d. Beschulung von Kindern aus anderen Herkunftsländern an der GS Hesselberg

An der GS Hesselberg gibt es folgende Förderstrukturen für Kinder aus anderen Herkunftsländern:

- Kinder in der Erstförderung lernen zwei Jahre gemeinsam in der SEK. Diese Kinder haben bereits eine Schule im Ausland besucht, sind aber teilweise nicht oder in einer anderen Schrift alphabetisiert.
- Kinder, die im Ausland keine Schule besucht haben, werden in den Regelunterricht der Klasse 1 integriert. Wenn diese Kinder über zu geringe Sprachkenntnisse in der deutschen Sprache verfügen, lernen sie zunächst in der SEK mit, um den Sprachschatz zu erwerben.
- Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, die sich aber bereits gut verständigen können, werden im DAZ-Unterricht gefördert

e. Diagnostik im Sprachbildungsprozess für Deutsch als Zweitsprache in der Sek

Vor der Arbeit mit den Kindern steht die Diagnostik. Es ist wichtig, den Lernstand der Kinder genau zu eruieren. Diagnosematerialien und Aufnahmebogen befinden sich zum Beispiel in „Geflüchtete Kinder unterrichten“, Persen, S. Apostolidis 2017. Ein wichtiges Kriterium ist das Abklopfen der Sprachbiographie der Kinder. Spricht ein Kind eine Sprache (Herkunftssprache) richtig, wie gut ist das muttersprachliche Sprachniveau, wie ist das Sprachniveau des Kindes in der deutschen Sprache...? Notwendig ist auch das Wissen über und die schulischen Vorerfahrungen der Kinder. Kennt ein Kind bereits Zahlen und Buchstaben, kennt es das System „Schule“ an sich und kann es auf ein Allgemeinwissen zurückgreifen. Ein Kind sollte stets an der Stelle abgeholt werden, wo es sich befindet. Aufgaben zu geben, die das Kind zum Beispiel zu Hause nicht allein bearbeiten kann, sind nicht förderlich. Die Hausaufgaben sollten möglichst individuell so zur Verfügung gestellt werden, dass das Kind keine Hilfestellung braucht.

Für die Seiteneinsteigerklasse der OGGS Hesselberg werden die „Niveaubestimmungen Deutsch als Zweitsprache für die Primarstufe“ nach Döll und Reich 2013 eingesetzt. Die „Niveaubestimmungen“ ermöglichen als Beobachtungsverfahren umfangreiche Einblicke in sprachliche Kompetenzen. Der Einsatz dieses Verfahrens wurde gewählt, um die „Schüler sprachdiagnostisch zu begleiten und die in diesem Prozess zu treffenden didaktischen Entscheidungen abzusichern“ (vgl. Döll und Reich 2013, S. 8).

Hierfür liegt ein dreiseitiger Beobachtungsbogen pro Schüler vor. Die Autoren dieses diagnostischen Instruments weisen ausdrücklich darauf hin, dass die prozessorientierten

Beobachtungen während des Unterrichts keinerlei Stress beim Schüler verursachen, den es insbesondere bei dieser Schülergruppe zu vermeiden gilt. Gleichzeitig bietet diese Art des Diagnoseverfahrens die Möglichkeit die „Niveaubestimmungen“ nach einem bestimmten Zeitraum zu wiederholen, um den jeweils aktuellen Sprachstand der Schüler zu ermitteln.

Diese Methode der Sprachstandsbestimmung nimmt 25 „Aneignungsprozesse“ (vgl. Döll und Reich 2013, S. 8) in den Blick, die in folgende Teilbereiche untergliedert sind:

	Teilbereiche	Aneignungsprozesse
A.	Weite der sprachlichen Handlungs- und Verstehensfähigkeit im Deutschen als Zweitsprache	<ul style="list-style-type: none"> • Private Gespräche • Unterrichtsgespräche • Strategien zur Überwindung von Ausdrucksnot und Verstehensproblemen • Freude und Interesse am Sprechen - Deutsch und Herkunftssprache
B.	Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> • Verstehenswortschatz • Mitteilungswortschatz
C.	Aussprache	<ul style="list-style-type: none"> • Deutlichkeit • Sprechflüssigkeit
D.	Lesen	<ul style="list-style-type: none"> • Verstehen • Techniken und Strategien der Texterschließung • Vorlesen • Strategien zur Überwindung von Verstehensproblemen • Freude und Interesse am Lesen – deutsche – und herkunftssprachliche Texte
E.	Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Textproduktionen • Strategien zur Überwindung von Ausdrucksnot beim Schreiben • Orthografie • Interpunktion
F.	Grammatik – mündlich und schriftlich	<ul style="list-style-type: none"> • Satzverbindungen • Präpositionen • Formen des Verbs • Formen des Nomens

Der jeweilige Fortschritt des einzelnen Schülers kann in Bezug auf die genannten Sprachaneignungsprozesse auf vier Stufen bewertet werden. Ein Schüler, der sich auf der 1. Stufe befindet, ist in der Lage einfache Aussagen und Aufforderungen zu verstehen.

Ein Schüler, der die 2. Stufe erreicht hat, kann, wenn auch nur begrenzt, im Unterricht mitarbeiten, in dem Sinne, dass er erzählen, begründen und beschreiben kann, sowohl über Vergangenes als auch über gegenwärtige Situationen.

Ein Schüler, der der 3. Stufe zugeordnet werden kann, ist in der Lage, differenziert zu sprechen, zu argumentieren und umfangreichere Stellungnahmen zu versprachlichen.

Schüler, die in ihrem sprachlichen Ausdruck der 4. Stufe entsprechen, erfüllen die Leistungen und Vorgaben der KMK-Bildungsstandards im Fach Deutsch.

Diese Beschreibungen bilden die Grundlage für das Ausfüllen der Beobachtungsbögen.

Die Entwicklung der Kompetenzen in den verschiedenen Teilaspekten kann sehr unterschiedlich weit vorangeschritten sein. Grund dafür können Umweltbedingungen wie z.B. Familie, Begabungen oder Vorkenntnisse sein. Vorhandene sprachliche Potentiale werden im Unterricht genutzt, um die weniger gut ausgeprägten Bereiche zu entwickeln.

f. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Deutsch in der Sek

Die Kinder, die Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in der Grundschule lernen, bringen unterschiedliche Lernvoraussetzungen mit. Einstufungstests z.B. aus „Geflüchtete Kinder unterrichten“, Persen Verlag 2017 oder aus dem Klett-Verlag, „Zebra Lehrmaterial B“ lassen schnell erkennen, welcher Lernstand vorliegt.

Für die Seiteneinsteigerklasse an der Grundschule Hesselberg steigen die Kinder entweder mit dem „Zebra Arbeitsheft A“ aus dem Klett-Verlag für DaZ Kinder ein, wenn sie alphabetisiert werden müssen oder wenn sie Laut und Zeichen der lateinischen Buchstaben schon kennen, beginnen sie mit dem Arbeitsheft B, um den deutschen Wortschatz aufzubauen.

Im „Zebra Arbeitsheft A“ wird den Kindern durch die jeweils gleichen Übungsformate das selbstständige Arbeiten schrittweise vermittelt.

Zum Arbeitsheft A gehört eine Bild- und Buchstabentabelle und eine Audio-CD. In den Umschlagseiten des Buches befinden sich verschiedene Spielvorschläge. Mit Hilfe der beigefügten Bildkarten lernen die Kinder die Wörter in Silben schwingen und Anlaute zu benennen.

Durch vielfältige Spielsituationen wird diese Arbeit unterstützt. Auf allen Bildkarten zu Substantiven ist der Artikelpunkt farblich markiert.

In dem schon oben erwähnten Morgenkreis werden mit den Bildkarten die mündliche Kommunikation ausgebaut und Sprachmuster angewendet. Das Schülerbuch beginnt mit graphomotorischen Übungen, Aufgaben zum Erlernen der Stifthaltung und ersten Übungen zu Buchstabenformen.

In den folgenden Kapiteln lernen die Schüler die Abhör- und Lernwörter zum jeweils neu eingeführten Buchstaben. Dieser wird in Übungen nachgespurt, optisch diskriminiert und eingekreist. Pfeile zeigen die Schreibrichtung an. Die Schüler schreiben Druckschrift als Ausgangsschrift.

Die Arbeitsmaterialien aus dem Arbeitskreis für Seiteneinsteiger bieten hierzu je nach Bedarf wichtige ergänzende und vertiefende Übungen an. Die Silbenkönige werden nach und nach eingeführt. Später werden Wörter und kleine Sätze abgeschrieben und Wortgruppen aus bekannten Buchstaben gelesen. Gefestigt wird die Einführung der Buchstaben mit verschiedenen Übungen zur Feinmotorik, z.B. Umgang mit der Schere, Formen mit Knete, schreiben in Sand, Biegeplüschen, Wachsmaler und Buchstaben auf dem Boden ablaufen. Diese Übungen sind von großer Wichtigkeit für die Entwicklung des Schreibprozesses. Da viele

Kinder keinen Kindergarten besucht haben, muss diese Arbeit nachträglich in den Blick genommen werden.

Das „Intra Act“ plus wird täglich eingesetzt, um die Buchstaben in Form und Laut wiederzuerkennen und das Erlesen von Silben zu festigen.

Die Kinder, die mit dem Arbeitsheft „Zebra B“ DaZ starten, erarbeiten nach und nach den Wortschatz zu den Themengebieten Schule, Familie, Gefühle, Kleidung, Körper, Zeit, Lebensmittel, Verkehr, Wohnen, das Jahr und Natur. Dazu bekommen die Kinder eine eigene Wörterkiste mit insgesamt 286 Bild-Wortkarten zu den jeweiligen Themen. Die gleichen Bild-Wortkarten stehen dem Lehrer als Demonstrationsmaterial in DIN-A 5 zur Verfügung. Vielfältige Übungsformen nicht nur im Deutsch -, sondern auch im Sachunterricht sind dadurch möglich. Im Arbeitsbuch wird neben der Fresch-Methode die Lineatur der Klasse 2-3 vorgegeben, um ein richtiges Einordnen der Buchstaben zu erzielen. Erste Einblicke in grammatische, orthographische und syntaktisch Strukturen der deutschen Sprache werden aufgebaut. Hier bietet sich das Arbeitsbuch aus dem Mildenerger Verlag „Willkommen in Deutschland“ an. Das Konzept dieses Lehrwerkes basiert ebenfalls auf der Silbenmethode und baut auch begleitet von verschiedenen Themen die Orthographie auf. Texte schreiben und erste Sprechansätze werden angebahnt.

Im Unterricht der Seiteneinsteigerklasse wird unter anderem das „der die das Deutsch Lehrwerk für Grundschul Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf“ aus dem Cornelsen Verlag eingesetzt. Besonders berücksichtigt werden Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt. Lerninhalte werden kleinschrittig und systematisch vertieft. Gleichzeitig können Kinder mit besonderen Begabungen herausfordernde Wahlaufgaben bearbeiten. Die Schüler finden die Artikelmarkierung entsprechend der DaZ-Farben vor. Zum Arbeitsmaterial zählen ein Schülerbuch und Arbeitsheft, welche entsprechend der verschiedenen Niveaus bearbeitet werden können.

Fortgeschrittene Schüler arbeiten mit den Heften „Flex und Flora“ aus dem Diesterweg Verlag: Lesen, Richtig schreiben, Sprache untersuchen und Texte schreiben. Die in diesen Schülerbüchern angebotenen umfangreichen Aufgaben sind den verschiedenen Kompetenzstufen zugeordnet und ermöglichen so ein individualisiertes Arbeiten gemäß des jeweiligen Lernstandes. Die Arbeitsanweisungen sind einfach und klar verständlich formuliert, sodass die Kinder mehr und mehr an die Arbeitsweise im Regelunterricht ihrer jeweiligen Klasse herangeführt werden können.

In der Freiarbeitszeit werden Programme wie „Multidingsda“ oder die „Anton-App“ genutzt. Eine Lesecke mit Büchern unterschiedlichsten Umfangs- und Schwierigkeitsgraden wird mit in den Schulalltag einbezogen. Lese-Malhefte unterstützen den Prozess des sinnentnehmenden Lesens.

In den Regalen der Klasse befinden sich weitere Arbeitsmaterialien wie z.B. „Lük“, die Förderbox DaZ und ähnliches. Nicht zuletzt helfen Gesellschaftsspiele in der jeweiligen Spielsituation den Wortschatz zu erweitern.

In der DAZ- Förderung werden die Kinder durch eine Lehrkraft begleitet, die über ein Zertifikat verfügt. Sie üben bestimmte grammatische Strukturen der deutschen Sprache gezielt ein.

(Auch spezielle Übungsstunden vor Klassenarbeiten im Fach Deutsch wären wünschenswert.)
Nachteilsausgleiche im Fach Deutsch sind möglich (das laufende Schuljahr bis zum Schluss und ein weiteres Schuljahr durch Aussetzen der Deutschnote)

g. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Mathematik in der Sek

Nachdem festgestellt wurde, ob ein Schüler Mengen Zahlen zuordnen kann, welche Rechenarten beherrscht werden und in welchem Zahlenraum die Kinder rechnen, bekommen sie das Lehrwerk „Mathematik 1, 2, 3“ aus dem Cornelsen Verlag.

Kinder mit Deutsch als Zweitsprache benötigen zur Aneignung von mathematischen Inhalten Sprachförderung. Dieses Lehrwerk sieht die systematische Erarbeitung der Fachvokabulars vor. Die mathematischen Themenbereiche werden kleinschrittig vermittelt. Differenzierungsblöcke bieten zusätzliche individuelle Lernangebote. Zum Arbeitsmaterial zählen ein Schülerbuch und Arbeitsheft, welche entsprechend der verschiedenen Niveaus bearbeitet werden können.

Je nach Sprachstand wird entschieden, ob der Schüler im Lehrbuch für die nächste Klassenstufe schon mit „Oskar“ (das derzeitige Lehrbuch an der Schule) weiterarbeiten kann.

Zusätzlich stehen auch für das Fach Mathematik unterschiedliche Freiarbeitsmaterialien im Matheregal zur Verfügung.

h. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Sachunterricht in der Sek

Neben dem Erlernen der deutschen Sprache mit dem schon oben erwähnten Kartenmaterial werden zunächst jahreszeitliche Themen behandelt. Hier bietet ebenfalls das Material des Arbeitskreises für Seiteneinsteiger beste Erarbeitungsmöglichkeiten an.

Im weiteren Verlauf des Sachunterrichtes werden die in den Deutschbüchern vorkommenden Themen vertieft. Hier wird angestrebt, etwas beobachten zu können oder mit verschiedenen Sachverhalten handelnd umgehen zu können (z.B. Pflanzenwachstum beobachten, Schmetterlinge züchten, ...).

Viele Kinder verfügen nicht über ein in unserer Gesellschaft übliches altersgemäßes Allgemeinwissen. Daher ist es wichtig den Kindern über erlebnispädagogische Ansätze beim Aufbau ihres erlebten Wissens zu helfen. Je mehr Kinder erleben und bewusst entdecken, desto einfacher fällt ihnen das Erlernen neuer Dinge. Dazu gehört auch das Kennenlernen einer Klassengemeinschaft. Daher ist es wichtig den Kindern ein Gemeinschaftserleben zu ermöglichen, Rituale kennen zu lernen und verlässliche Strukturen zu erleben.

i. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Kunst in der Sek

Kunst und Kunstbetrachtungen eröffnen Geflüchteten besondere Chancen.

Eigene Betrachtungsweisen werden wahrgenommen und respektiert, aber auch Deutungen anderer Kinder werden zur Kenntnis genommen und geachtet.

Die Entwicklung von kreativen Fähigkeiten, wozu Assoziationsfähigkeit, Konflikttoleranz oder etwas Ungewohntes zu erproben zählen, gehören zur Persönlichkeitsentwicklung dazu.

Neben den oben schon angesprochenen Gestaltungsmöglichkeiten mit unterschiedlichem Material bedeuten außerschulische Lernorte zusätzlich ein interessantes Angebot, um kulturelle Horizonte zu erweitern. Beispiel: So besuchten wir den benachbarten Skulpturenpark und arbeiteten anschließend mit Gips zum Thema Skulpturen. In diesem Jahr wird ein Kunstmuseum in Solingen besucht und anschließend im Atelier der Junior Uni künstlerisch dazu gearbeitet. Derartige Aktionen helfen Spannungen abzubauen, generieren neue Kräfte und eröffnen dem Kind neue Räume.

j. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Sport in der Sek

Im Sportunterricht geht es in der Seiteneinsteigerklasse zunächst darum, dass die Kinder eine freudige und angstfreie Zeit in der Sporthalle erleben.

Daher werden nicht nur Übungen, die die körperliche und motorische Entwicklung aufgreifen, sondern auch dem Spiel viel Raum gegeben.

Die verschiedenen Lernbereiche wie Gesundheit (Ausdauer, Bewegungserleben, Körpergefühl), Gemeinschaft (Helfen, Sichern) und Spielen (Laufen, Springen, Werfen, Ballspiele, Turnen mit Geräten) finden im Sportunterricht ihren Platz.

k. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Musik in der Sek

Das gemeinsame Singen macht nicht nur Spaß, sondern hilft beim Erlernen der deutschen Sprache. Das Liederbuch „Lieder zum Deutschlernen“ aus dem Mildenerger Verlag wird dabei zusätzlich eingesetzt. Die Lieder in diesem Buch lehnen sich an die Themen des Lehrbuches für den Deutschunterricht an.

In der „Sing Pause“ lernen die Kinder internationale Lieder kennen, dessen Erlernen mit Gebärden unterstützt wird.

I. Förderung an der Grundschule Hesselberg im Fach Englisch in der Sek

Der Englischunterricht zielt auf den Erwerb grundlegender sprachlicher Mittel und kommunikativer Fähigkeiten. Die sprachlichen Ziele liegen schwerpunktmäßig im Sprechen und Hörverstehen. Je nach Sprachstand und Entwicklung erfolgt allmählich der Zugang zu den schriftlichen Erscheinungsformen der englischen Sprache.

Die Themenbereiche sind motivierend und an der Lebenswelt der Schüler orientiert, der Spaß am Sprachenlernen steht im Vordergrund. Mithilfe von Liedern, Spielen, Bewegung und Geschichten entdecken die Schüler spielerisch und kreativ die englische Sprache.

In der Seiteneinsteigerklasse treffen Kinder mit unterschiedlichen Sprachbiografien aufeinander, einige Schüler sind bereits mit Wörtern aus dem Englischen vertraut. Die unterschiedlichen sprachlichen Vorerfahrungen werden beim gemeinsamen Lernen berücksichtigt und differenzierte Arbeitsmaterialien und Inhalte zur Verfügung gestellt, um individuelle Förderung zu gewährleisten.

4. Elternarbeit

Die Eltern der Kinder, die ohne Deutschkenntnisse in die Schule kommen, haben selbst häufig völlig andere Schulerfahrungen in ihren Heimatländern gemacht, als das Schulsystem in Deutschland widerspiegelt. Daher sind sie häufig verunsichert und können nicht einschätzen, was von Ihnen erwartet wird. Daher ist die Information der Eltern ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Arbeit.

Eltern sind Experten für ihre Kinder. Sie verfügen über wichtige Kompetenzen. Auch in den Heimatländern waren sie häufig aktiv in der Schule ihrer Kinder. Die meisten Eltern sind bereit zu helfen, wenn ihnen klar ist, was man genau von ihnen fordert. Es ist hilfreich Eltern in die Schule zu holen und ihnen die Schule als Teil ihres eigenen Lebens zu präsentieren. Auch interkulturelle Feste tragen dazu bei. Mögliche Ideen zur Einbindung der Eltern im Schulleben:

- Einrichten eines Elterncafés (evtl. geleitet durch Elternteil nicht deutscher Herkunft)
- Eltern bei Festen einbinden, auch ihre Feste feiern (Achtung: nicht auf Essen reduzieren!)
- Eltern bei Ausflügen als Begleitung mitnehmen (vorher genau erklären, was erwartet wird, um Unsicherheit zu vermeiden)...

Kommunikation ist häufig schwierig. Die Eltern der Kinder haben sich die deutsche Sprache noch nicht ausreichend erschlossen, um darin sicher zu kommunizieren. Auch durch unterschiedliche kulturelle Werte und Handlungsweisen kann es zu Missverständnissen kommen. Es ist auch wichtig, dass Eltern verstehen, dass es gut ist, wenn sie zu Hause ihre

Herkunftssprache weiterhin sprechen. Mögliche Strategien, die die Schule zur Unterstützung der Kommunikation und zum Abbau von Barrieren umsetzen kann sind:

- Dolmetscher organisieren (Liste der Elternschaft, Schüler, Zentrum für Integration (schriftliche Einverständniserklärung!)
- Das deutsche Schulsystem erklären und die Arbeitsweise der eigenen Schule (Erwartungen klären)
- Elternbriefe in der Herkunftssprache verfassen
- Kontakt zu den Kitas intensivieren
- bereits vor Schulbeginn Eltern und Kinder in die Schule einladen

a. Elternarbeit an der GS Hesselberg:

- Die Grundschule Hesselberg ist am Rucksackprojekt angeschlossen. Einmal wöchentlich bietet dieses Projekt den Eltern die Möglichkeit, sich über schulische Belange auszutauschen und mehr darüber zu erfahren. Das Café wird durch die Schulsozialarbeiterin, eine Lehrkraft und eine Dame des Projektes begleitet, deren Herkunftssprache auch nicht Deutsch ist.
- Elterngespräche und Elternabende finden mit Übersetzer statt.
- Die Schulsozialarbeiterin bietet einen Deutschkurs an, in diesem Kurs ist es den Eltern möglich, auch das Lesen und Schreiben zu üben.
- An der Schule werden auch die islamischen Feste gefeiert und es findet islamischer Religionsunterricht statt. Die Elterneinbindung bei Festen ist stets angestrebt und wird durch die Schulsozialarbeiterin immer wieder neu initiiert.

Zu Beginn der Kennenlernphase haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in die Klasse zu begleiten. Damit lernen sie Lehrer und Mitschüler kennen. Ihnen wird gezeigt, dass sie willkommen sind. Erste Kontakte werden aufgebaut. Es geht zunächst im Wesentlichen darum, die Unterrichtszeiten, den Stundenplan, die Materialliste, die Schulregeln und die Vorgehensweise bei Krankheit bekanntzugeben.

Nach einigen Schulwochen werden die Eltern mit einem Übersetzer einbestellt. Tagesabläufe in der Klasse werden thematisiert, Arbeitsweisen und Materialien vorgestellt. Lernerwartungen werden zurückhaltend ausgesprochen, um keinen zusätzlichen Druck aufzubauen, die Schüler sollen erst einmal ankommen. Es wird die Frage nach dem Wohlergehen des Kindes in der Klasse formuliert, wodurch die Lehrerin viel über Charakter, Vorlieben, Wünsche usw. des Kindes erfährt.

Meist wollen die Eltern, dass ihr Kind schnell die deutsche Sprache lernt, hier ist jedoch bei allem Druck, den das Leben in einer neuen Gesellschaft mit sich bringt erst einmal Geduld gefragt und das wird ihnen auch vermittelt. Trotzdem möchten viele Eltern ihren Kindern gerne helfen. Hierzu werden individuelle Absprachen getroffen, was geübt werden kann oder in welchen Büchern oder Heften das Weiterarbeiten sinnvoll ist.

Wichtig ist, dass die Kinder gerne in ihre Klasse gehen, einen guten Schulstart in Deutschland haben, dann sind auch die Eltern beruhigt. Einige Wochen später werden je nach Bedarf die Gespräche fortgesetzt, die Eltern haben immer auch die Möglichkeit im gemeinsamen Anfang kurze Anliegen zu klären.

Die Sozialarbeiterin steht den Eltern ebenfalls für ihre Anliegen zur Verfügung.

5. Hilfen, Adressen und Literatur

- Zentrum für Integration und Kulturelle Bildung (KIZ) Wuppertal

Fortbildungen

Schulpsychologischer Dienst: Fortbildungen und Beratungen zum Thema „Trauma“

Fortbildungen durch das KT: z.B. „Stolpersteine der deutschen Sprache“ durch Frau Grundmann.

Literatur

„Mein Deutschlernheft“

„Geflüchtete Kinder unterrichten“

„Wo ist der Floh“

„Spielerisch Deutsch lernen“

„ Das mehrsprachige Klassenzimmer (Diagnose)“

„Intra Act Plus“

Anhang

Arbeitsverteilung Fachkräfte der OGGS Hesselberg